

# Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl



Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl,  
Grenzmark P.-Westpreußen,  
i. d. Domm. Landsmannschaft



Altkreis  
Wittlage



Kreis  
Deutsch Krone



Stadt  
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monatshälfte  
- Zustellung durch die Post -  
Einzelnummern lieferbar



27. Jahrgang Nr. 4

Hannover  
April 1977

## Nachbarn seit tausend Jahren

Es ist schon eine Reihe von Jahren her, daß der ostpreußische Historiker Fritz Gause ein Buch mit dem Titel "Deutsch-slawische Schicksalsgemeinschaft" schrieb. Darin sprach er, um das Eigentümliche des deutsch-polnischen Verhältnisses zu kennzeichnen, von einer völkischen Gemengelage. Mit dieser im ersten Moment etwas geschwollen anmutenden Wendung wollte er sagen, daß Deutsche und Polen in Osteuropa nicht nur nebeneinander, sondern auch durch- und aufeinander wohnten. Woraus sich stärker noch, als es ohnehin bei Nachbarvölkern der Fall ist, die mannigfaltigsten Berührungen und Wechselwirkungen, aber auch Abneigungen und Spannungen und Konflikte ergaben. Ihnen allen nachzugehen, hat sich ein Buch zur Aufgabe gemacht, das jüngst unter dem Titel "Nachbarn seit tausend Jahren" der von Hase & Köhler Verlag in Mainz herausgebracht hat. Es hat zwei deutsche und einen polnischen Verfasser: Richard Breyer und Peter E. Nasarski sowie Janusz Piekalkiewicz. Was den besonderen Wert dieses Gemeinschaftswerkes ausmacht, besagt sein Urteil: "Deutsche und Polen in Bildern und Dokumenten." Hier ist wertvollstes Anschauungsmaterial zusammengetragen. Es wird jedem, der das Buch in die Hand nimmt, so gehen wie dem Schreiber dieses Berichtes: Er wird zunächst einmal die Stiche, Gemälde, z. T. farbigen Zeichnungen, Aufrufe, Urkunden usw. auf sich wirken lassen. Angefangen von der Mauritiuslanze, die der deutsche Kaiser und Freund des hl. Adalbert Otto III. dem polnischen König Boleslaw Chrobry geschenkt hat, und der Darstellung einer Huldigung vor dem gleichen Kaiser durch die Gestalten der Sclavinia, Germania, Gallia und Roma.

Der Text ist in 31 Kapiteln gegliedert. Ihre Verfasser werden nicht genannt. Die drei Autoren haben den Text offensichtlich unter sich aufgeteilt und von allem ihre Beiträge aufeinander abgestimmt und so Wiederholungen und Überschneidungen vermieden, wie sie bei Namensartikeln häufig anzutreffen sind. Zu einigen Kapiteln können allerdings auch andere beigetragen haben; so vermeint man in dem Artikel über die deutsch-polnischen Handelsbeziehungen im Spiegel des Münzwesens die die Sachkenntnis des ostdeutschen Numismatikers Adolf Kargel zu spüren. Besorgte Gemüter, die befürchten, es werde in dem Buch des Guten zuviel getan, wird es beruhigen, daß dem Text eine ausführliche Einleitung von Gotthold Rhode vorausgeschickt wurde, der damit für ihn gewissermaßen die Verantwortung übernimmt. Der Mainzer Professor ist eine anerkannte Autorität auf dem Gebiet der osteuropäischen Geschichtsforschung. Was er dem Buch als besonderen Vorzug zubilligt: Gegensätze und Auseinandersetzungen werden von ihm nicht verharmlost, aber sie stehen nicht wie häufig und sicherlich zu häufig im Vordergrund. Für das Bemühen des Buches um Sachlichkeit sei schon hier auf die abgewogenen Ausführungen über die Schlacht bei Tannenberg i. J. 1410 hingewiesen, in welcher das Deutschordensheer der polnisch-litauischen Streitmacht unterlag. Während die Zeitgenossen so heißt es da, der Schlacht noch keineswegs das Gewicht einer säkularen deutsch-polnischen Auseinandersetzung zugezogen hätten, habe sie der polnische Nationalismus des 19. Jahrhunderts dazu machen wollen, was in der Malerei

(Matejko), Dichtung (Sienkiewicz) und sogar im Film (Ford) zum Ausdruck gekommen sei. "Aus den historischen Quellen selbst heraus ist eine solche Darstellung nicht gerechtfertigt." Wenn schon kriegerische Ereignisse nicht umgangen werden können, so tun wir - wie es auch unser Buch versucht - besser daran, solche herauszustellen, die das Zusammengehörigkeitsgefühl der beiden Völker erkennen lassen. So die Schlacht bei Liegnitz von 1241, in der polnische und deutsche Ritter und Bauern Europa vor der Tatarenherrschaft bewahrten. Und die Schlacht am Kahlenberge bei Wien von 1683, in der ein Heer aus polnischen und Reichstruppen unter dem Oberbefehl des polnischen Königs Johann Sobieski verhinderte, daß die Türken wie auf der Hagia Sophia in Konstantinopel auf dem Stephansdom den Halbmond aufpflanzten und ins Herz Europas vordrangen. Zu diesem großen Sieg kann das Buch mit sehr eindrucksvollen Bildern aufwarten.

## Der polnische Korridor

Je weiter die Zeit fortschreitet, um so größer werden die Probleme, die das deutsch-polnische Verhältnis belasten. Die Verfasser sind ihnen nicht aus dem Wege gegangen. Dabei kommt es zu Formulierungen, denen man anmerkt, daß um sie gerungen wurde. So will uns etwa die Feststellung, daß der polnische Korridor vielen Deutschen Anlaß gegeben habe, von einer blutenden Grenze zu sprechen, ein wenig unterbelehrt erscheinen. Man müßte hier schon zumindest von sehr vielen Deutschen sprechen. Kein anderes Problem hat die Nachbarschaft zwischen den beiden Weltkriegen so sehr belastet wie die Frage des polnischen Korridors, der nach dem Vertrag von Versailles sich zwischen Ostpreußen und dem "Reich" bis an die Ostsee schob.

Der deutsche Staatsmann Stresemann war für keinen Vertrag ("Ostlocarno") zu haben, der die bestehenden Grenzen zwischen Deutschland und Polen anerkannte. Eine Lösung schien sich in der Ära Brüning anzubahnen. Die Bereitschaft dazu war auf polnischer Seite vorhanden, solange da der Marschall Pilsudski regierte; der in Rußland Polens Feind Nummer eins sah und darum eine Verständigung mit dem Deutschen Reich suchte. Aber Brüning wurde gestürzt, ehe er in der Richtung wirklich aktiv werden konnte. Hitler hätte die Macht gehabt, eine Politik des Einvernehmens mit Polen auch gegen eine widerstrebende öffentliche Meinung in Deutschland durchzusetzen - der Vergleich mit de Gaulles Lösung des Algerienproblems liegt nahe. Aber Hitlers Vorschläge, die auf einen Ausgleich zu zielen schienen, waren an Bedingungen geknüpft, auf die Polen nicht eingehen zu können glaubte, weil es nicht als deutsches Aufmarschgebiet gegen die Sowjetunion zum Satellitenstaat des NS-Regimes werden wollte. Zudem starb Pilsudski, dessen Persönlichkeit Hitler offensichtlich beeindruckte, bereits 1935. Seine Nachfolger ließen sich im Vertrauen auf die Westmächte mit Hitler nicht ein. Das Schicksal, das Deutschland die Ostgebiete und die Einheit, Polen die Freiheit kostete, nahm seinen Lauf.

Der Verfasser dieses Berichtes denkt daran, welche Gefühle wenigstens manchen von uns Landsern überkamen, als wir im September 1939 beim Vormarsch im Krieg gegen Polen auf die

Drewenz stießen, den alten Grenzfluß zwischen dem Kulmerland und Masowien, zwischen Westpreußen und Kongreßpolen (nicht zu verwechseln mit dem Nebenfluß der Passarge gleichen Namens). Damit schien uns das vermeintliche Kriegsziel, die Wiedergewinnung des Korridorgebietes, erreicht. Wir haben das wirklich geglaubt oder wollten es wenigstens glauben. Es konnte uns später nur wenig trösten, als wir vernahmen, daß damals auch ein Brünning solcher Täuschung erlegen war.

### Rückkehr in die Geschichte

Die Deutschen, die sich leichtfertig aus der Geschichte entfernt haben, kehren Ende der siebziger Jahre wieder zu ihr zurück. Sie kehren auch in sie zurück, nachdem sie viele Umwege gingen, um diese Rückkehr zu umgehen. Dies geschieht in einer Zeit, in der es weder eine überragende deutsche Literatur noch eine nennenswerte Philosophie in diesem Lande gibt.

Es wird kaum noch gedacht, es wird viel interpretiert, die Bühnen bieten Interpretationsspektakel, oft von Rang, der Film lebt wie das Fernsehen mit seinen großen Möglichkeiten vom Tage. Gibt es einmal größere Entwürfe wie die Deutsche Nationalstiftung, so werden sie zerredet, mittelmäßig gemacht, von der Bürokratie vereinhahmt.

In solchen mageren Zeiten erhält Geschichte wieder eine Chance. Sie wird nicht mehr idealistisch gesehen, aber sie verliert auch die Stempel, die ihr in den vergangenen drei Jahrzehnten aufgeprägt wurden. Auch die Wehleidigkeit kommt abhanden, mit der sie versehen wurde. Geschichte ist immer schmerzlich, aber sie hat nichts Sentimentales. Man kann mit ihr auch nicht auf die Dauer kabarettistisch herumalbern. Die Deutschen vollziehen freilich nur nach, was andere ihnen vormachten.

Wer durch die Länder des Ostblocks reist, sieht die Bemühungen, sich des Vergangenen wieder zu bemächtigen. Man geht dort großzügig mit der Geschichte um. Natürlich dekoriert man dabei auch die eigene Gegenwart, die so frostig erscheint, aber dabei entsteht der Wille, zu erfahren, was einmal gewesen ist. Nach den großen erzwungenen Völkerwanderungen der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts konsolidiert sich diese entsetzliche Dynamik. Die Selbsthaftigkeit läßt wieder zu, daß der herumgetriebene Mensch das Geschehen überdenkt und verarbeitet. Dabei muß er zwangsläufig auf die Historie stoßen, die nun auch schon die beiden Weltkriege einschließt. Sie gehören nicht mehr zur Zeitgeschichte; sie wurden Geschichte.

Ein Dreißig- oder Vierzigjähriger kann heute nichts mehr bereuen, was vor seiner Zeit geschah. Deshalb ist es für ihn einfach, die Geschichte zu befragen. Die Älteren sollten ihm diese Fragen beantworten, solange sie es noch können. Sie haben ja, obwohl sie oft nur mit bloßen Händen anfangen, wieder zu leben, vieles mitgebracht, das sie weitergeben können.

Aber es ist auch einzusehen, daß dies nur in Ausnahmefällen noch möglich ist, denn die Älteren unter uns ziehen sich ins Schweigen zurück. Sie sind es leid geworden, sich immerzu Vorhaltungen machen zu lassen. Ihr Verhältnis zur Geschichte ist anders. Sie gehören zu ihr, mit ihnen und durch sie wurde sie gemacht.

Sinnlos ist Geschichte nie. Sie benutzt Menschen, um etwas zu vollstrecken. Kriege beispielsweise gehören zur Selbstjustiz der Völker. Die Selbstgerechtigkeit, mit der Frieden aufgefaßt wird, kann dazu führen, daß man die Geschichte nur danach abklopft, ob sie friedlich gewesen sei. Aber Friedenszeiten können auch Kriegzeiten vorbereiten. Noch nie gab es so viele Waffen und Vernichtungsmittel auf dieser Erde als Ende der siebziger Jahre dieses blutigen Jahrhunderts. Noch nie wurde soviel Gewalt in friedlichen Zeiten durch die Massenmedien vorgeführt. Die Kulturarbeit sieht sich mehr und mehr isoliert durch diese Fortschritte der fiktiven oder tatsächlichen Gewalt. Während versucht wird, die Vergangen-

heit zu pazifizieren, ihr die Zähne der Gewalt zu ziehen, wird die Zukunft gewalttätig programmiert.

Ist es eine neue Innerlichkeit, die sich dieser Programmierung widersetzt? Zieht man sich in sie zurück, weil es schwer fällt, ein ganzes Leben lang mit Hadern gegen ein Schicksal zu verbringen, das der Einzelne nicht ändern kann.

Geschichte ist kein Lehrbuch. Sie enthält nur, wie andere Generationen mit ihr fertig wurden. Kulturarbeit kann Geschichte nicht ersetzen, aber sie gibt ihr die Chance, sich anders als in Zahlen von Opfern und Zerstörungen auszudrücken. So schrecklich hoch diese Zahlen auch sein mögen – sie geben nicht das Ganze.

Wie der Einzelne sich in der Vergangenheit behauptete, wie er Opfer wurde oder wie er sich auch nur davonstahl, das ist zu betrachten, nachzulesen und nachzubilden. Mit einem neuen deutschen Idealismus wäre das nicht nötig. Vielleicht aber können wir uns mit einem neuen deutschen Realismus scheiden. Unsere Geschichte bietet ihn an. Wolfgang Paul (KK)

### Hilfloses Kuratorium

In Berlin hat kürzlich eine Gespensterversammlung stattgefunden. Es war keine spiritistische Sitzung, sondern das "Kuratorium Unteilbares Deutschland" tagte. Die Presse nahm kaum Notiz von der Jahresarbeitstagung dieses Gremiums, die wieder einmal die Tatsache bestätigte, daß es sich nur noch um ein Unternehmen handelt, das Spesen verzehrt und einigen Oldtimern Versorgung bietet.

Bezeichnend für die Bedeutungslosigkeit des Kuratoriums: Ursprünglich hätte die Tagung nach jahrelang geübter Tradition Anfang Dezember stattfinden müssen. Sie wurde aber verschoben, weil man damals, als die Entscheidung über das Datum fallen mußte, noch nicht das Ergebnis der Bundestagswahlen vom 3. Oktober voraussehen konnte und auch nicht während der Regierungsbildung zusammenzutreten wollte.

Diese Begründung bedeutet nichts anderes, als daß man eingestand, kein Gremium mehr zu sein oder sein zu wollen, das die Richtung der Deutschlandpolitik erarbeitet und angibt. Man steht nicht mehr über den Parteien (was man noch immer vorgibt), sondern im Schatten der Parteien. Man ist keine Plattform mehr, sondern ein Plauderverein.

—Karl Rother— (Auszug)

### Deutscher Nachrichtengeneral warnt vor Warschauer Pakt

Eine eindringliche Warnung vor der Übermacht des Warschauer Pakts hat Generalmajor a.D. Hans-Christian Pilster in der angesehenen "Österreichischen Militärischen Zeitschrift" ausgesprochen. Der General war bis zu seiner Pensionierung der ranghöchste Nachrichtendienst der Bundeswehr. Zeitweilig war er auch zum Bundesnachrichtendienst abgeordnet.

Pilster erklärt: "Das Kräfteverhältnis in Mitteleuropa ändert sich stetig und weiterhin zugunsten des Warschauer Paktes. Diese Entwicklung entsteht dadurch, daß der Warschauer Pakt seine Streitkräfte 'verstärkt' (wie er offen zugibt), d.h. zahlenmäßig aufstockt und qualitativ verbessert. Demgegenüber ist die NATO bemüht, ihre Stärke zu erhalten und die Qualität ihrer Streitkräfte zu verbessern, kann sich aber noch nicht dazu durchringen, sie zahlenmäßig ebenfalls zu vergrößern."

### DDR-Kinder sollen die Bundesrepublik "anklagen"

Die kommunistische Kinderorganisation der DDR will während der diesjährigen Sommerferien sogenannte Tribunale veranstalten, die die "Jungen Pioniere" veranlassen sollen, "den Imperialismus anzuklagen". In einer jetzt veröffentlichten Richtlinie der DDR-Kinderorganisation werden diese "Tribunale" als ein Mittel be-

zeichnet, den Kindern Kenntnisse über die Realität des "Klassenkampfes" zu vermitteln und ihre persönliche Haltung in diesem Kampf zu beeinflussen. Das Urteil der Kinder über den "Imperialismus" werde "schärfer, klarer, parteilicher".

### Gespräch mit Freunden aus der Heimat

"April, April, den Narren kann man schicken, wohin man will!" Das rief uns nun auch noch die Natur frühzeitig mit dem überraschenden Kälteeinbruch Ende März zu und glossierte damit das politische Geschehen in aller Welt, wo Eigennutz und Selbstsucht, die sogar in Herrschsucht ausartet, das Handeln zum Wohle aller verhindern. Man redet viel und handelt wenig.

Das gilt auch für die Tagungen der Verbände, obwohl die Binsenweisheit! Viele Köpfe, viele Sinne! ja für uns Deutsche typisch ist. Erfreulich war schon die Feststellung bei der Patenschaftsbegegnung in Lübeck Anfang März, wo eindeutig die Rückkehr der Pommerschen Landsmannschaft zum Kampfverband der früheren Jahre gefordert würde. Einmalig aber war bei der Landesdelegiertentagung in Kiel der Vortrag des Chefredakteurs vom Ostpreußenblatt, der heute ja auch für den politischen Teil der PZ verantwortlich zeichnet und damit auch unser Pommernzeitung mehr Gesicht verliehen hat. Der gebürtige Rheinländer (parteilos) Hugo Willems nahm kein Blatt vor den Mund und zeichnete in seinem Vortrag "Die innen- und außenpolitische Lage Deutschlands" in ihrer Entwicklung von 1945 bis heute. Daß weder die Sowjetunion mit ihren Satelliten noch die Westseite eine Wiedervereinigung Deutschlands wünschen, ist eine politische Tatsache und auch, daß der Fraktionszwang innerpolitisch vieles verhinderte, was dem ganzen gedient hätte. "Hilf Dir selbst!" war letzten Endes sein Auftrag an alle Deutschen, die sich noch als solche fühlen.

In der Post überwiegen verständlich die Schneidemühler durch die Verlegung des Deutsch Kroner Bundestreffens in den Oktober; aber auf der andern Seite liegen Munuskripte aus dem Kreis an der Spitze, und ich muß um Geduld bitten, wenn man warten muß. So erinnert Hfd. Wilhelm Hennig, einst Schutzpolizeibeamter in Schneidemühl und später bei der Gendarmerie, im ganzen Osten viel herumgekommen, an seinen Artikel "Ein Danziger Gulden". Er wohnt heute 48 Bielefeld 18, Myrtenweg 26 und schreibt u.a.: "Ich bin in meinem Lebensabschnitt durch meinen Beruf nun einmal viel gewandert. Durch die H.-Blätter u. -Rundbriefe bleiben die Erinnerungen wach. Natürlich hat man in den letzten Jahren so manche Todesanzeige von einstigen Kameraden o. lieben Bekannten lesen müssen. Wir sind mit unser Gesundheit zufrieden."

Das aber bewahrt niemand vor Schicksalsschlägen, wie wir in diesem HB vom Schneetod unseres Wolfgang Pommerning lesen. —Mehr Sorgen aber bringt das Alter. So läßt aus Erlangen, Wohnstift Rathsborg, Rathsborg Str. 63, Hfd. Konrad Nast Grüße an alle übermitteln. "Ich bin am 9. 12. ins Waldkrankenhaus überwiesen, doch ist leider eine Besserung des Gesundheitszustandes bisher nicht eingetreten. Meinen Telefon-Apparat hat man mir freundlich vom Appartement ins Krankenzimmer gelegt (Ruf 09131/825-298). Post erhalte ich tgl, das Lesen leider nur mit Schwierigkeiten möglich und Schreiben unmöglich. Ich habe Glück, daß ich sehr nette Schwestern habe u. vor allem eine nette Nachbarin, die mit 77 sehr rüstig und behende ist, sich meiner in rührender Weise annimmt. Sie schrieb auch diesen Brief. Recht frohe Ostern u. alle guten Wünsche", die wir von Herzen erwidern und hoffen, daß recht viele, ohne auf Antwort zu warten, schreiben. Da es im Kreise mehrere Nast's gibt, vergaß er in der Post an mich nicht anzugeben: "Ich bin K.N., früher Rittergut Wissulke u. hatte sehr viele Bekannte im Kreise und Schneidemühl".

Hfd. Helmut Lucas (415 Krefeld, Freiligrathstr. 48, Ad-ventshaus) meldet die erneute Eintragung seiner 65. u. 66.

Blutspende im Blutspenderpaß durch den DRK-Landesverband in Düsseldorf von 1970 u. 71 in München. Die 64. erfolgte am 15.2.77 in Krefeld unentgeltlich.

Als Blutsverwandter erinnert mich Hfd. Winfried Schulz (548 Remagen, Birresdorfer Str. 77) an ein Jugenderlebnis, den Besuch mit den Eltern bei Fam. Kluck/Iritz. Dies Ostererlebnis, den 1. Froschlaich als Kind in der Hand, habe ich bis heute nicht vergessen. Dank für den Hinweis, daß das Foto im Dezember-HB von Tütz im Original eine Federzeichnung von Richard Strauß ist. "Mit besonderem Interesse lese ich Berichte über die Orte. Für uns, z.Zt. Mittelalter, früher die Kingergeneration, ist so etwas ein kleiner Freudepunkt, weil wir in der Welt unserer Vorfahren stöbern. Das ist schön." "Dank auch für die Anerkennung", ein Liebesdienst, den auch z.B. meine Eltern, Helene geb. Kluck u. Paul Schulz (Strahlenberg) dankbar monatlich entgegennehmen" u. Gruß an alle; denn ich habe keine Zeit für Privatpost, die ich gern führen würde.

Dass muß ich auch besonders unseren Schneidemühlern ins Gedächtnis rufen, die verspätet zu uns stoßen. Danken muß ich der Unbekannten aus Helmstedt für die Geburtstagsmeldung; aber ich muß es als Feigheit und Nichtachtung des Empfängers trotz aller Liebe u. Vertrauen bezeichnen, wenn Postsendungen ohne den Absender eingehen. Anonyme Meldungen sind bei Verbrechen angebracht, aber nicht im Liebesdienst.

"Dem Heimatbrief sei zugesandt,/was mein Poetenherz erfand.—/Ich schreib' nicht nur von Deutschland viel,/ ich denke auch an Schneidemühl!—/ Speziell an das, was wir do lieben,/bevor man uns von dort vertrieben./Es hängt uns, sprechen wir es aus,/ der Pila lang zum Hanls heraus!/Doch können wir's allein nicht wenden,/es glitt uns aus den schwachen Händen./Jedoch ist denken nicht verboten,/denn das verlernen nur die Toten./Sind wir auch deutsch, das sowieso,/macht uns das Spaß und lebensfroh,/doch sprach schon damals Fritzchen-klein:/"Es muß nicht immer Preußen sein!" — Kein Mensch denkt an die Küddow mehr/und das gereicht uns nicht zur Ehr!" grüßt mit vielen Beiträgen in Poesie und Prosa Hfd. Karl-Heinz Buhl (28 Bremen, Donaust. 72), dem ich von Herzen für die Mitarbeit danke und gleichzeitig einen herzlichen Glückwunsch zum "Sonderpreis für Originalität in Idee und Ausführung" beim Modelleisenbahn-Wettbewerb der Deutschen Bundesbahn mit 296 Einsendungen ausspreche." Am Wasserturm unserer Grenzmarkbahn (80 cm Höhe) prangt stolz das Wappen der Westpreußen. — Nun brauchen wir einen Lastwagen für den Transport der Bahn, sollen doch möglichst viele Heimatverbände und Landsmannschaften von unserer Grenzmarkbahn Kunde erhalten. Ob ich das alles noch bis September schaffe und zum Schneidemühler Treffen kommen, muß die Zeit zeigen. Eine Westpreußen-Eisenbahn läßt sich im Wohlstandsstaat nicht sonderlich gut werbetchnisch vermarkten. "Wer verfügt im Raum Bremen aus der Heimat über einen Lastwagen und kann hier helfen? Unternehmerpreise sind für solchen Einsatz unbezahlbar.

Hfd. Sidonie Emmel erinnert mit Spende, Brief- u. Zeitungsfoto an Schneidemühler Schicksale 1952 u. 1977, und zum HB-Bericht über Schneidemühl ergänzt Hfd. J. "daß es mehr als eine Tankstelle gibt. Wir haben zweimal an einer größeren Tankstelle gleich hinter dem Landeshaus getankt, und ich meine, es wäre noch eine 3. vorhanden.

Dank an Hfd. Margarete Gohlke geb. Zander (221 Itzehoe, Sandberg 142 b) für die Karteiberichtigungen." Margot Müller wollte wissen, wer von ihren Schulfreundinnen nach Cux, kommt. Ich weiß ihre Anschrift nicht; aber mein Zimmer ist vom 23.8. bis 10.9. gebucht." Auf das gesunde Wiedersehen hoffen wir alle.

"Im HB habe ich viel von Schneidemühl gelesen. Wir haben seit 1924 dort, zuletzt Bromberger 23, Brenkenhofschule gewohnt. Nun sende ich Ihnen einige Fotos von unserem lieben

Schneidemühl. Leider kann ich, gehbehindert, nicht mehr zu einem Heimattreffen kommen," grüßt Hfd. Emma Schmidt geb. Röcke aus 23 Quarmbek-Flemhude, Küsterkoppel 28.

Hfd. Otto Klotzsch-Fiehn und Gattin Käthe in Lüneburg übermittelten eine Reihe Todesmeldungen und Berichte über Krankenbesuche. So besuchten sie noch am 27.2. Hfd. Gertrude Rogalski im Altersheim Amelinghausen "und waren erschüttert, 14 Tg. später die Todesmeldung in der Zeitung zu lesen. Unserm Kollegen Hermann Wenski-Eschede geht es auch nicht gut. Er befindet sich nach leichtem Schlaganfall im Josef-Krankenhaus in Celle." Die Gattin, die die Erinnerungen unserer Hfd. Irmgard Perez schreibt, sandte mir einige Durchschläge aus der Arbeit, auf die wir noch zurückkommen.

Eine Erstmeldung kam von Hfd. Margarethe Johanning geb. Zimmermann (Kringelkamp 10a, 2848 Vechta), die sich sehr über den Werbe-HB vom Mai 76 freute, "obwohl ich ja bereits 1925 von Schneidemühl fortging. Im Laufe der Jahrzehnte hat man vieles vergessen, aber so manche Namen klingen noch als bekannt an." Wir würden uns über einen Kieler Besuch vom Ferienaufenthalt in Timmendorferstrand freuen.

Aus unserem "Haus Prellwitz-Pension Garni" in St. Blasien sandten herzliche Urlaubsgrüße Fam. Otto Krüger u. Fr. Angelika sowie "Josche" und Frau, dazu unsere Inhaberin Hfd. Ursula Ruderisch geb. Prellwitz mit Verlobten und Berta Karsten. "Wir haben tgl. unsere Reiseroute und fühlen uns heimisch im Haus, das wir nur allen empfehlen können."



Mit diesem Foto von dem Ferienhaus im "Alb"-tal im herrlichen Hochschwarzwald grüßten noch am 21.3. alle u. Hfd. Ruderisch schreibt: "Das Schneidemühler Stadtwappen, über das wir uns besonders freuten, hat bereits seinen Ehrenplatz in unserem Frühstücks- und Aufenthaltsraum erhalten, wo wir zusammen mit unseren Hausgästen schon einen Dia-Abend in Erinnerung an unsere geliebte Vaterstadt - in fröhlicher Runde - verlebten, wobei wir auch Ihrer gedachten." - Leider meldet neuer Gruß eine Störung des Idylls durch Grippewelle dort; aber ich kann den Besuch nur empfehlen.

"Der Zufall hatte seine Hand im Spiel und brachte einen Dir bekannten Schneidemühler und mich an einen Tisch", grüßten aus Bad Neuenahr-Ahrweiler 1, unser pommerischer Ldsm. Karl Klünder u. Hfd. Georg Schmidt, 2 Aktivisten in der Heimatarbeit.

Hfd. Helmchen berichtet, daß die Tochterfam. in Cux im Mai ins Eigenheim nach Döse zieht und er im Laufe des Sommers ebenfalls übersiedeln wird und zum Heimattreffen schon in unserer Patenstadt wohne. Wir hoffen, daß die Herz- und Kreislaufstörungen weiter abklingen und freuen uns, daß Kreiskarte und Stadtplan so viele Erinnerungen weckten. "Ich hab gleich unsere Wohnungen eingezeichnet und erlebte in Gedanken die vielen Wanderungen zu Fuß und mit dem Rade wieder; auch an die schönen Fahrten mit dem Boot auf der Küddow, Plietnitz, Rohra u. den Seen erinnerte ich mich."

Nun haben wir neben dem "Haus Prellwitz" in St. Blasien und dem "Gästehaus Schneidemühl" in Cuxhaven noch ein 3. Ferienangebot von unserer Hfd. Charlotte Bauer geb. Koebe (Schmiedestr. 74) aus 3501 Ahnatal-Weimar, Kasseler Str. 20 (Siehe Anzeige), die nach erfülltem Suchwunsch mich mit reichem Posteingang bedachte. "Heute steht das Telefon nicht still. Der HB war der Anlaß für die Mitteilung der Anschrift von Ilse Krüger. Für meinen Beschäftigungsnachweis ist die Fundsache allerdings bedeutungslos, weil mir 2 Monate fehlen und daher eine Ablehnung der Angestelltenrente erfolgte. Ich bin mit meiner Lehrpension und Kriegsrente wohl versorgt und meine Kinder leben in guten Verhältnissen. - Unser "Freundeskreis" besteht zu 50% aus Schneidemühlern. Die Heimat ist ein seltsamer Kitt. Am letzten Wochenende waren zum Lobpreis von Schneidemühl folgende aktive Musiker versammelt: Prof. Adolf Hoffmann von der Hochschule für Lehrerinnenbildung; Ingetraut Drescher, Dozentin der Musikakademie Kassel; Dietrich Bauer, Oberst.Rat der Jakob-Grimm-Schule in Kassel, Violafor-

### 8-Tages-Fahrten ab DM 470,- incl. Vollpension und Hotelübernachtung

Pommern - Masuren - Schlesien

Reiseziele in 40 verschiedenen Städten: u.a. Stettin, Stargard, Greifenhagen, Cammin, Kolberg, Dramburg, Bad Polzin, Belgard, Köslin, Bublitz, Deutsch Krone, Schneidemühl, Schönlanke, Neustettin, Flatow, Schlochau, Rummelsburg, Bütow, Stolp, Lauenburg, Landsberg.

Termine für Deutsch Krone: 7.5. - 14.5.1977

14.5. - 21.5.1977

◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆ 21.5. - 28.5.1977

28.5. - 4.6.1977

◆◆◆◆◆◆◆◆◆◆ 9.7. - 16.7.1977

für Jastrow 16.7. - 23.7.1977

30.7. - 6.8.1977

Termine für Schneidemühl: 7.5. - 14.5.1977

30.7. - 6.8.1977

Wir fahren in modernsten Bussen. Abfahrt: Neumünster/Hamburg/Hannover/Helmstedt Köln/Bochum/Hannover/Gütersloh Kassel/Hannover. Frankfurt/

Bitte fordern Sie unseren Reiseprospekt an!

## GREIF-REISEN



A. Manthey GmbH

581 WITTEN

Tel. 02302 / 41234



Bei diesen Fahrten fährt der Bus dreimal nach Schneidemühl und zurück.



schung; Charlotte Bauer geb. Köbke, Lehrerin i.R., und bedauerten, daß bisher noch nichts geschrieben oder über das Musikleben in Schneidemühl und die Bedeutung der Hochschule und ihrer Dozenten veröffentlicht wurde. Der Prof. ist 80 Jahre und kann nur Lobendes über seine Kollegen von damals aussagen. "Dank für Grußkarte vom Tage mit aller Unterschriften. (12.3.)"

Dank auch Hfd. Prof. Hoffmann für die weiteren Anschriften und das Gesamtverzeichnis der "Corona, Werkreihe für Kammerorchester, herausgegeben von Adolf Hoffmann". Von den bisher im Verlag Möselers, 334 Wolfenbüttel, Postfach 460, erschienenen 141 Werken für Kammerorchester wurden bereits 12 von Schneidemühl aus veröffentlicht. Was in der Musik Klang und Namen hatte und hat (40 Erstdrucke darunter) ist im Verzeichnis vertreten. Interessenten wenden sich am besten direkt an den Verlag, der durch die Hauszeitschrift "das junge Werk" kostenlos und unverbindlich informiert.

Auch unser Heinz-Joachim Hennig, von der Kur zurück, mußte den tragischen Tod seiner Schwester drüben melden. "Die Formalitäten mit den DDR-Behörden zwecks Einreise zur Beerdigung sind zeitraubend". "Wir freuen uns auf das Wiedersehen mit der Fam. in Cux."

Danken muß ich zum Schluß noch Hfd. Anna Siewert (1 Berlin 21, Weimarisches Str. 26) für die Karteihilfen. "Es ist schade, daß ich nicht mehr nach Cux kommen kann. Daß ich beim letzten Besuch die Fahrt nach Helgoland versäumte, tut mir heute leid. Mit meinen Gedanken bin ich immer noch in Schneidemühl, freue mich immer auf den HB und grüße alle herzlich."

Schließen möchte ich heute mit einem Gedankensplitter aus München: "Aus allem Zeitgeschehen spricht's: Dein Volk ist alles; — du bis nichts".

Auf ein gesundes Wiedersehen mit besten Wünschen!  
Eure Albert Strey und Hans Jung.

### Achtung!

Aus unserer Heimattube in Bad Rothenfelde ist ein Holzkasten mit ca. 90 alten und neuen Dias von Deutsch Krone und Umgebung, die ich für Lichtbildervorträge des öfteren ausgeliehen habe, nicht zurückgeschickt worden. Ich bitte dringende Rückgabe oder Meldung an Dr. Gramse, 3167 Burgdorf 2, Waldstr. 9, Tel. 050 85 /426.

### Gründungsurkunde der Stadt Deutsch Krone vom 23.4.1303

"Beschluß der Markgrafen: Die Markgrafen Otto, Conrad, Johann und Waldemar von Brandenburg beschließen die Anlage einer Stadt bei dem Orte Volzen, übertragen deren Gründung, unter gleichzeitiger Verleihung des Schulzenamtes, den Ritters Ulrich von Schöning und Rudolf von Liebenthal und bestimmen, daß diese Stadt Arnescrone genannt wird.

Landzuteilung: Die Stadt erhält 208 Hufen und zwar 64 zur Anlage eines ihr zugehörigen abgabepflichtigen Dorfes, das unter Stadtrecht verbleibt, 100 für die städtische Feldmark, 36 als sog. "Wordelant" für Baustellen, 8 als Pfarrgut. Der Nutzen, den diese Liegenschaften, Feldmark wie Bauplätze, abwerfen, fällt zu 2/3 an die Stadtgemeinde, zu 1/3 an die Gründer.

Anlage von Mühlen: Gleichzeitig wird die Erlaubnis zur Errichtung zweier Mühlen auf städtischem Gebiet erteilt. Von allen weiteren Mühlen-Anlagen soll den Gründern 1/3, der Stadt 2/3 des Ertrages zustehen.

Weideland und Seen: Ferner erhält die Stadt den Burgwall Doberitz und dessen nächste Umgebung als Weideplatz, die beiden Seen Raddun und Volzen (Schloß-See) und die in ersterem belegenen Inseln, wie insbesondere die in den Ruddun-See sich erstreckende Halbinsel "Eyn-Hals".

Einnahmen und Abgaben: Die Erträge dieses Besitzes fallen zu 2/3 an die Stadt, zu 1/3 an die Gründer. Auch wird Letzteren die Jagd auf ihren eigenen Gütern, wie im Stadtge-

biet verliehen. Von sämtlichen Einnahmen aus dem Rathause, den Brot-, Schuh- und Fleischbänken und allen sonstigen Kaufbuden einschließlich jener Stände, die von den Jahrmärkten-Besuchern besetzt werden, bezieht die Stadt 2/3, während die Gründer 1/3 empfangen. In gleicher Weise werden die Gerichts-Gefälle für die Dauer der sechzehnjährigen Abgabefreiheit zwischen der Stadt und den Gründern geteilt; indes nach Ablauf dieser Frist fallen die im Genuß der Stadt befindlichen 2/3 an die Markgrafen, wogegen die Gründer ihren Anteil behalten.

Hufen-Zins: Die Bürger haben von den zur städtischen Feldmark gehörigen 100 Hufen einen Hufen-Zins von 3 Schilling Brandenburgisch zu entrichten, zwei an die Markgrafen und einen an die Gründer. Die Erträge von den Baustellen verbleiben nach Abzug des den Gründern zustehenden Drittels, der Stadt.

Eigentum der Gründer: Die Gründer erhalten die in den Volzensee einspringende Halbinsel "Eyn-Hals" mit Ausschluß aller städtischen Anrechte und nach beliebiger Wahl zwei Seen in der Schwarzen Heide, sowie 320 Hufen in der Umgebung von Arnescrone.

Ansiedlung weiterer Adliger: Jeder von ihren Freunden, ob aus der Mark oder anderen Gebieten, der sich hier anzusiedeln wünscht, erhält 64 Hufen; doch bleiben Märkische Vasallen nach wie vor zum Dienst von ihren alten Gütern verpflichtet.

Entschädigung der Gründer: Als besondere Entschädigung für die Mühen dieser Gründung wird der Besitz des Ritters Ulrich von Schöning zu Conradesdorf und der Besitz des Ritters Rudolf von Liebenthal zu Herenberch auf die Dauer von 16 Jahren von jeder Dienstleistung befreit und für dieselbe Zeit auch den beiderseitigen Dorfinssassen Dienst- und Befreiheit gewährt. Die gleiche Befreiung gilt für alle an der Neubesiedlung beteiligten Genossen der Gründer, mit der oben erwähnten Einschränkung für die bereits bestehenden Dienstverpflichtungen Märkischer Vasallen.

Schutz durch die Markgrafen: Die Gründer werden mit den genannten Liegenschaften und Einkünften zu gesamter Hand belehnt, unter Zusicherung des Markgräflichen Schutzes gegen jeglichen Angriff. Im Fall die Gründer diesen Besitz verkaufen, so wird derselbe den Käufern dienstfrei verliehen.

#### Zeugen

Zulis von Wedel  
Ludeke von Wedel  
Hasso von Wedel  
Wedego von Wedel

Gegeben zu Liebenwalde, am 23. April 1303



### Neues aus dem Deutsch Kroner Patenkreis

Begleitet vom stellvertretenden Bürgermeister Gerhard Greger starteten zu einem Kurzbesuch der Vorsitzende des Bad/Essener Ortsjugendringers Peter Ritter, sein Vertreter Rolf Höcker, sowie die Mitglieder Hermann Maßmann u. Eckhard Grönemeyer in "die Heimat". Die "jungen Botschafter" aus der Bundesrepublik wurden in der Bezirksregierung Pila von der dortigen Direktorin, Lidia Mauszewska, zu einem ausführlichen Gespräch empfangen.

Der Jugendaustausch, den der Ortsjugendring Bad Essen seit Jahren anstrebt, ist nur möglich, wenn die staatlichen Stellen in der Volkrepublik Polen diesen genehmigen. — Die Direktorin bedauerte, übermitteln zu müssen, daß nach Feststellung einer Sachverständigenkommission das gewünschte Orchester der Musikschule "Frederic Chopin" noch nicht reif für eine Auslandsreise sei; man müsse mit einer 18monatigen Vorbereitungszeit rechnen. Die Kulturdirektorin erklärte sich bereit, dem polnischen Kulturministerium vorzuschlagen, ersatzweise vorab eine Folkloregruppe in die Bundesrepublik zu entsenden. Es solle keinesfalls der Eindruck entstehen, daß der gegenseitige Austausch von polnischer Seite nicht gewünscht werde. (Auszug NOZ v. 12.3.)

Mit dem Problem eines Jugendzentrums in Bad Essen beschäftigte sich erneut der "Jugendarbeitskreis Freizeit", der 400 Unterschriften von Jugendlichen der Gemeinde übergeben konnte. Auch 87 % der Eltern äußerten sich positiv.

Der Rat der Gemeinde verabschiedete in seiner Sitzung am 17.3. einstimmig den Verwaltungshaushalt mit 11 634 900 DM und den Vermögenshaushalt mit 5 166 400 DM.

Auf einstimmigen Beschluß in der letzten Bad Essener Ratssitzung wurden die Ortsbürgermeister "zum Zwecke der Wahrnehmung von Verwaltungsgeschäften für die Gemeinde Bad Essen in das Ehrenbeamtenverhältnis für die Dauer dieser Legislaturperiode berufen. Erstmals wurde bereits 1875 ein gleicher Beschluß gefaßt.

Das "Markenzeichen" eines "familienfreundlichen Ferienortes", verliehen vom "Deutschen Familienverband", konnten in Bad Rothenburg die vier Kurorte: Bad Rothenfelde vom Bürgermeister Schomburg, Bad Iburg vom Bürgermeister Tovar, Bad Laer vom Kur- u. Gemeindevizektor Erdmann und Bad Essen vom Kurdirektor Mönter entgegen nehmen.

#### Das Haus in der Heimat

*Gerstern war ich in der Heimat, / fand mein Haus verlassen vor. / Wie ein Wunder, als ich eintrat, / klang es traulich an mein Ohr:*

*"Wanderer, Du bist zu Hause, / warst so lange fort von hier, / gönn Dir eine Ruhepause, / setz Dich an den Herd zu mir!"*

*"Weißt Duch noch, vor vielen Jahren, / als hier Deine Wiege stand, / seid ihr alle fortgefahren, / in ein unbekanntes Land."*

*"Deine Mutter sah am Wege / noch ein letztes Mal zurück, / So, als ob sich Trauer lege / auf ihr stilles Lebensglück."*

*"Du, ihr kleiner Bub am Herzen, / kanntest nicht der Heimat Not. / Tatest übermütig scherzen, / treu bewahrt vor Angst und Tod."*

*"Nun bis Du ein Mann geworden, / in der Fremde, weit von hier, / hält ein neues Haus geborgen, / was die Mutter sprach von mir."*

*"Mußt Du mich nun auch verlassen, / kehrst in Deine Welt zurück, / wird Dich doch mein Geist umfassen / in dem neuen Lebensglück!" —*

*"Heimat lernt erst der zu lieben, / den das Schicksal einst vertrieb, / der sich hat in's Herz geschrieben, / was ihm von zu Hause blieb." — Karl Heinz Buhl*

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆



**Bundestreffen  
Cuxhaven  
3./4. Sept. 1977**

Mit dieser Klebmarke auf grünem Untergrund werben wir schon jetzt für das Jubiläumstreffen 1977 in Cuxhaven. Wir hoffen, daß sich recht viele Hfd. an der Werbung und an den Druckkosten mit einer Spende beteiligen. 15 Klebmarken sind jeweils auf einem Bogen. Bitte Bestellungen an die "Schneidemühler-Heimatstuben" Erika Klatt, Alterweg 18, 2190 Cuxhaven 12 (Altenbruch) richten und bei Einzahlungen auf Kto. 3323 86—

207 Postscheck Hamburg für Albert Strey, Sonderkonto Hhs unter dem Absender auf dem linken Zahlkartenabschnitt (den nie vergessen) die gewünschte Bogenzahl abgeben (zum Beispiel: 5 Bg. Bundestreffen 1977).

Wie unsere einsatzfreudige Verwalterin, Hfd. Erika Klatt, mitteilt, nutzt die Fam. die Winterszeit zum endgültigen Aus- u. Aufbau der Heimatstuben. Natürlich fallen die angeführten Besuchszeiten im Winterhalbjahr aus. Wer aber trotzdem nach Cuxhaven und Altenbruch kommen sollte, ist natürlich herzlich willkommen. Es empfiehlt sich aber telefonische Anmeldung auf Nr. 4722/401 oder schriftliche Anmeldung.— Euer Albert Strey.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

#### Wer macht mit bei Schneidemühl-Fahrt 30.7. - 6.8.?

"Lb.Hfd.! Immer wieder wird angefragt, wann Schneidemühler Gemeinschaftsfahrt gestartet wird. Jetzt haben wir diese für die Zeit vom 30. Juli bis 6. August 1977 vorgesehen. Alle Hfd., die dabei sein wollen, bitte ich, sich schnellstens bei mir zu melden, damit alles andere erledigt werden kann. Der Fahrpreis beträgt bei vollem Bus 480,00 DM. Darin sind Fahrt, Übernachtung, Vollpension und Visagebühren enthalten.

Ich würde mich freuen, wenn sich recht viele an dieser Fahrt beteiligen würden. Schon jetzt liegen einige Meldungen vor. Die Anmeldung bitte an Georg Draheim, Nedderdorferweg 22, 2 Hamburg 74, Tel. 040/65 17 117, "



#### Neu "Gästehaus Schneidemühl" in Cuxhaven

Das "Gästehaus Schneidemühl", Steinmärnerstr. 78, 219 Cuxhaven 1, Tel. 04721/46678.

Unser Ldsm. Franz Ikier schreibt dazu: "Liebe Schneidemühler! Der Hkrs. hat in seiner Patenstadt Cuxhaven zu Ostern ein erfreuliches Ereignis. Am 5. April 1977, also gerade noch rechtzeitig zu Ostern, wird im Nordseeheilbad Cuxhaven, im Stadtteil Döse, also mitten im Kurzentrum, ein Familien- u. Jugenderholungsheim eröffnet, das mit Genehmigung des Heimatkreises u. Zustimmung der Patenstadt den Namen "Gästehaus Schneidemühl" tragen wird."

Seit dem 1.1.1977 ist der aus Marienwerder stammende Ldsm. Franz Ikier Eigentümer des Grundstücks, das renoviert u. entsprechend hergerichtet wurde. Mit Gattin Friederike ist das Ehepaar Ikier auch Besitzer der "Kurpension Westpreußen" im Staatsbad Bad Pyrmont und als Heimleiter des DJO-Heimes "Haus Sahlenburg" unseren Jungen und Mädeln noch vom Jugendlager 1976 in bester Erinnerung. Seit 25 Jahren ist unser Ldsm. in der landsmannschaftlichen Arbeit (Sozialpädagoge), insbesondere in der Jugendarbeit tätig.

Das "Gästehaus Schneidemühl" hat z.Zt. 10 Zimmer mit 20 bzw. 30 Betten. Die Zimmer tragen pommersche Städtenamen, sind mit fl.k.u.w. Wasser ausgestattet. 3 Doppelzimmer haben eigenes WC u. Dusche. Das Haus wird mit Voll- u. Halbpension betrieben, nämlich Halbpension (Frühstück u. Abendbrot) für Erwachsene u. Vollpension (3 Mahlzeiten) für Jugendgruppen. Der Pensionspreis für Erwachsene beträgt DM 20,— (2 Mahlzeiten: Frühstück u. Abendbrot, Übernachtung pro Tag u. Bett), für Zimmer mit WC u. Dusche 22,50 DM pro Tag u. Bett. Teilweise Küchenbenutzung ist möglich!

Geschlossene Jugend- u. Kindergruppen mit Betreuer zahlen einen Tagessatz von 20,— DM (Vollpension: 3 Mahlzeiten) plus DM 5,— Bettwäsche-Leihgebühr. (Bettwäsche kann aber auch mitgebracht werden.)

Für Gäste, die nicht dem Hkrs. Schneidemühl angehören, kommt eine Kurtaxe von 1,— DM pro Tag dazu. Kurkarten werden ausgehändigt."

Ldsm. Ikier würde sich natürlich freuen, wenn recht viele Schneidemühler das ganze Jahr über — das Haus ist vom 15. Januar bis 15. Dezember geöffnet — ihr "Gästehaus" als Treffpunkt wählen würden. Die Preise liegen unter dem "Ortsüblichen", sind aber nur dann so zu halten, wenn das Haus sich genügender Nachfrage erfreuen können wird.

Zum Strand u. Kurpark sind nur 5 Minuten Gehweg. Liegewiese, Kinderspielplatz u. Parkplatz sind am Haus. Wir haben unserm Ldsm. volle Unterstützung zugesagt. — str.

### Unser Gerhard Priedigkeit muß in Buchholz bleiben

Man soll einen Erblindenden nicht aus der gewohnten Umgebung reißen, wenn es nicht unbedingt notwendig ist. Das ist das Ergebnis meines Märzbesuches in Buchholz mit Rücksprachen in der Wohnung und dem Sozialamt. Zwei künstlerisch begabte Menschen, die in Schneidemühl heirateten und einen gesicherten Lebensabend erhofften, sind krank, seelisch zerbrochen und in Sorgen um die Zukunft, da für keinen von beiden eine Altersrente möglich ist. Es sind Sozialfälle trotz des Hausbesitzes. Gerhard Priedigkeit ist durch die Erblindung heute schon arbeitsunfähig und bedarf der Betreuung; aber auch die Gattin, einst die beste Kraft für das Kunstgewerbegeschäft Perez in der Posener, unsere Hfd. Christel geb. Eberhardt, ist, herz- u. magenkrank, nicht mehr in der Lage etwas zuzuverdienen. So kann ich heute nur allen Dank sagen, die mir eine Spende zusandten. Wer aber kann, sollte weiter daran denken, daß wir beide nicht im Stich lassen können. — str.

### Jan Cux meldet:

Wußten Sie, daß die Stadt Cuxhaven am 15. März den 70. Geburtstag hatte? Am 4.1.1907 stimmte die Hamburger Bürgerschaft einem Senatsantrag auf Umwandlung der Landgemeinde Cuxhaven in eine Stadtgemeinde zu. Zum Bürgermeister wurde Max Bleicken gewählt und am 4./5. Juni offiziell in sein Amt eingeführt.

Der Rat des Nordseeheilbades beschloß in seiner Sitzung am 70. Geburtstag einstimmig den Haushaltsplan für 1977 mit einem Gesamtvolumen von 137,9 Millionen Mark.

Der Niedersächsische Finanzminister Walther Leisler Kiep weilte am 18. März zu einem Informationsbesuch in Cuxhaven, wo er im Rathaus von OB Kammann und Oberstadtdirektor Dr. Eilers über die besonderen Probleme der Stadt informiert wurde und versicherte, daß er in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsministerium bemüht sein werde, Abhilfe zu schaffen, wo Probleme drücken. Nach diesem 1. Gespräch mit Kommunalpolitikern und der Verwaltung fuhr der Minister zur Seefahrtsschule und hatte anschließend ein Gespräch mit Vertretern der Cuxhavener Wirtschaft.

Die Repräsentanten der Cuxhavener Wirtschaft sollen in absehbarer Zeit in Bonn mit Vertretern des Auswärtigen Amtes, des Ernährungsministerium und der Niedersächsischen Landesregierung ihre Probleme erörtern. Die Durchführung dieser Gespräche hat Finanzminister Walther Leisler Kiep am Ende seines Gespräches mit Cuxhavener Wirtschaftlern im Sitzungssaal der Fischhalle IX angeboten.

Als neuer Deutscher Meister im Sportkegeln auf Bohlenbahnen wurde am Sonntagnachmittag (20.3.) die Mannschaft vom Klub Rot-Weiß-Berlin im CSKV-Kegelzentrum ausgerufen. Erster Bürgermeister Hans-Joachim Wegener überreichte den Spielführern der 3 erstplacierten Mannschaften holzgeschnitzte Kugelhaken sowie ein Cuxhaven-Buch als Erinnerung. Den 2. Platz belegte Hakenfelde-Edelh./Berlin u. den 3. Jupiter/Hannover.Fortuna/Lübeck u. Hamburg 46 auf dem 11. u. 12. Rang sind die Absteiger.

Der "Tag der Heimat" wird 1977 in Cuxhaven wieder gemeinsam mit den Schneidemühlern begangen. Das beschloß die Jahreshauptversammlung des BdV/Kreisverband Cuxhaven im "Central-Hotel", wobei die Landsmannschaften Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Sudetendeutsche, Berlin-Brandenburg und Baltendeutsche sowie die Ortsverbände

Sahlenburg u. Altenwalde durch die gewählten Kreisdelegierten vollzählig vertreten waren.

Kreisvorsitzender Dr. W. Hörandel gedachte nach der Begrüßung der Verstorbenen und gab einen Bericht über die örtlichen u. überörtlichen Veranstaltungen. Dem Vorstand wurde einstimmige Entlastung erteilt und als Veranstaltungen für 1977 ein Unterhaltungs- u. Tanzabend am 7. Mai im Seepavillon, der "Tag der Heimat" (Im Bundesgebiet am 11.9.) gemeinsam mit den Schneidemühlern bei deren Bundestreffen u. im Herbst ein Vortragsabend festgelegt.

### Schneidemühl, meine Heimat

*Wo die Küddow fließt, daran sich Schneidemühl schmiegt,  
Wo der große Schutt und Trümmerhaufen liegt,  
Wo Ruinen stehen, liegt Stein auf Stein,  
Da ist meine Heimat, da stand einst mein Heim.*

*Wo die Flieger brausten flach am Firmament,  
Wo die Bomben krachten und die Stadt schon brennt,  
Wo die Scheiben klirrten, stürzte Haus auf Haus,  
Da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus.*

*Wo geschändet wurden schmählich Weib und Kind,  
Wo so viele Opfer zu beklagen sind,  
Wo so viele Augen voller Tränen steh'n,  
Da ist meine Heimat, dahin möcht ich geh'n.*

*Wo so viele Menschen warten auf den Tag,  
Da die Freiheitsstunde wieder schlagen mag,  
Wo sie alle beten und zum Himmel fleh'n,  
Schneidemühl, meine Heimat, wie warst Du so schön!*

(Von unserer Hfd.Fr. Gawin (213 Rotenburg/Wüm., Lönsweg 17), die gesundheitlich nicht mehr nach Cux kann, stammen diese, in alter Post gefundenen Verse eines unbekanntenen Verfassers, von denen ich hier einige der 11 auswählte.)

### Menschen finden wieder zueinander

Dr. Jürgen Schilling, Generalsekretär des DRK, veröffentlichte in der "Suchdienst-Zeitung" vom März 1977 unter diesem Titel einen Rückblick über: "Das DRK — seit einem vierteljahrhundert im Dienst der Familienzusammenführung", dem wir die folgenden Zeilen entnehmen:

"Das Thema 'Familienzusammenführung und Ausreise von Deutschen aus Ost- und Westeuropa' ist für das Deutsche Rote Kreuz jetzt bereits mehr als 20 Jahre alt. Von 1955 bis heute sind unter seiner Mitwirkung fast 700 000 Ostdeutsche in die Bundesrepublik Deutschland gekommen. Das DRK hatte eine besonders wichtige Vermittlerrolle zu spielen, solange noch keine diplomatischen Beziehungen mit den osteuropäischen Staaten bestanden und es ohne die Rot-Kreuz-Gesellschaften nicht möglich gewesen wäre, die mit der Familienzusammenführung zusammenhängenden Fragen zwischen den Ausreiseländern und der Bundesrepublik in ständigen Kontakten zu klären.

Hier muß an den Mann erinnert werden, der die Familienzusammenführung zu seiner Lebensaufgabe gemacht hat und ein hohes Maß an Vertrauen in Osteuropa erworben hatte: den ehemaligen Stellvertretenden Generalsekretär des DRK, Dr. Kurt Wagner. Hat es zunächst das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in den Jahren 1950, 1951 durch die sogenannte "operation link" 43 000 Deutschen aus Polen die Vereinigung mit ihren Angehörigen in der Bundesrepublik ermöglicht, so war es das Verdienst Dr. Wagners, durch eine Fülle von Initiativen dafür gesorgt zu haben, daß auch in den Folgejahren immer mehr getrennte Angehörige wieder zueinander fanden. Er hat auch die internationalen Rotkreuz-Resolutionen über die Familienzusammenführung angeregt und auf ihrer Basis zahlreiche Vereinbarungen mit den osteuropäischen Rotkreuz-Gesellschaften getroffen."

Weiter wird in dem Artikel darauf hingewiesen, daß insbesondere seit der Helsinki-Konferenz "humanitäre Fragen, insbesondere das Problem der Familienzusammenführung wichtige Teilthemen der Außenpolitik sind. — Wir können nur die Möglichkeiten ausloten und im Sinne der betroffenen Menschen positiv interpretieren. — Es hieße aber das DRK

überfordern, wenn man erwarten würde, daß es darauf Einfluß nimmt, welche Deutschen heute, welche erst morgen oder übermorgen ausreisen dürfen."

Eingereist sind im Februar 1977 und amtlich in Friedland und Nürnberg registriert insgesamt 3 840 Personen, die sich wie folgt verteilen: UdSSR 510, Polen 2 558, CSSR 18, Ungarn 22, Rumänien 722 und Jugoslawien 10.

### Aufmerksam! Jahrgang 1907 vom Lyzeum Schneidemühl

Meine lieben Klassenkameradinnen! In diesem Jahr werden oder wurden wir zum größten Teil 70 Jahre. Schon vor 2 Jahren beschlossen wir, aus dem diesjährigen Treffen in Cux einen "Tag der Kameradschaft" zu machen.

Dazu ist nicht nur der Jahrgang 07 eingeladen sondern alle Klassenkameradinnen u. besonders auch diejenigen aller Jahrgänge unserer Schulen, die vor mehr als 50 Jahren u. besonders auch bei den Bundestreffen in Cuxhaven ihre Zugehörigkeit zu uns bewiesen haben. Ich möchte, daß möglichst viele zu uns stoßen, die sonst nicht an den Treffen teilnahmen, auch diejenigen, die vom Wirtschaftswunder nicht gestreift worden sind, besonders unsere Freundinnen drüben. Deshalb meine Bitte an Euch:

1. Sprecht möglichst viele Kameradinnen an, deren Anschrift Euch bekannt ist und veranlaßt sie, sich bei mir schriftlich zu melden.

2. Wer sich finanziell u. sozial stark genug fühlt, zur Reise u. Unterbringung einer Kameradin beizutragen, hat 2 Möglichkeiten:

- a) eine Patenschaft für eine Freundin zu übernehmen, wie es seit Jahren schon stillschweigend geschieht! — Ich würde gern Obbe Klumbies einladen u. erbitte ihre Anschrift. —
- b) eine Spende einzuzahlen, die auch klein sein darf (nur der gute Wille zählt!) Der Einfachheit halber läuft diese über mein Privatkonto. Das ist kein Bettelbrief! Alles beruht auf freiwilliger Basis.

Wir haben beabsichtigt, Zimmer in einem gemeinsamen Hotel zu mieten, damit das Problem des Sichttreffens nicht auftritt. Meldet Euch deshalb möglichst schnell, weil Cuxhaven auch im Spätsommer stark ausgebucht ist und ich Zeit brauche, alles zu regeln.

Die Anmeldung muß folgende Punkte enthalten: 1. Ich nehme am Schn. Bundestreffen teil; 2. Ich wünsche Zimmer im gemeinsamen Hotel; 3. Ich übernehme die Patenschaft für .... 4. Ich zahle eine Spende. 5. Ich würde teilnehmen, wenn mir ein Zuschuß von X DM gespendet wird.

Alles klar? In alter Kameradschaft! Eure Anna Loges geb. Gossow, 2853 Mulsum/Wesermünde, Tel. 04742/252. Einzahlungen auf Konto Nr. 71 39 66, Kreissparkasse Wesermünde, Zweigstelle Dorum, mit Verwendungszweck "Heimattreffen Schneidemühl".

### 2 Schneidemühler unter den Ehemaligen beim Abi-Treffen 1977

Cuxhavens Verwaltungschef war Sprecher beim diesjährigen "Tag der Ehemaligen", dem Jubiläumstreffen der Abiturienten des Gymnasiums Abendrothstraße, zu dem alljährlich am ersten März-Wochenende auch die Patenschüler/innen der Schneidemühler "Höheren Schulen" geladen werden. Die Teilnehmer rekrutierten sich aus den Abschlußjahren von 1912 und 1917 bis zu den Silberjubilaren des Jahres 1952, die mit 17 die stärkste Teilnehmerzahl stellten, und wurden alle namentlich im Bericht der "Cuxhavener Nachrichten" vom 7.3. aufgeführt. So erschienen auch als "Abiturienten des Jahres 1931 in Schneidemühl: Dr. Hubert Kliegel, Bonn - Bad Godesberg; Dr. Lothar Mann, Köln" im Teilnehmerverzeichnis.

An der gleichen Stelle, an der er vor 25 Jahren das Reifezeugnis in Empfang und Abschied von der Schulzeit genommen hatte, konnte Oberstadtdirektor Hans-Heinrich Eilers der Schulgemeinschaft des Gymnasiums Abentrothstraße am Samstagmorgen begründete Hoff-

nung auf die baldige Beseitigung der Raumnot der beiden Cuxhavener Gymnasien machen, ließ jedoch keinen Zweifel daran, daß die geplante Verwaltungs- und Gebietsreform, die der Stadt Cuxhaven außer der Kreisfreiheit auch die Trägerschaft über die weiterführenden Schulen nehmen würde, diesbezügliche Pläne unter Umständen durchkreuzen könne.

Zum gemeinsamen Mittagessen trafen sich die "Ehemaligen" bei Hochdonner, wo am Abend dann auch das Jahresfest der Schule und der Ehemaligen gefeiert wurde.

### Jugenderinnerungen

Wenn wir heute zurückschauen, erinnern wir uns wie an einen vorüberfliegenden Tag, den wir als "Gast" daheim zugebracht haben ... Wie Geisterhand kling't in uns zurück: "Dort, wo du nicht bist, dort ist das Glück!" —

Unsere Jugend - überschattet von den Folgen des 1. und 2. Weltkrieges! - Abgesehen von der Not, die jeder am eigenen Leib zu spüren bekam, gab es doch ein paar Momente, die immer wieder in die Erinnerung zurückkehren und darum erwähnenswert bleiben.

Schneidemühl hatte eine Flugzeugfabrik und einen Zeppelinstützpunkt und große Eisenbahnwerkstätten. An den "Albatroswerken", in denen später das Flüchtlingsübernahmelaager war, ging ich oft vorüber, um in den Wäldern um Koschütz Pilze zu sammeln, wenn auf der anderen Seite des Urstromtals die Luft in der Hitze flimmerte.

Unsere Großeltern wußten von folgenden geschichtlichen Momenten zu erzählen, die sich in unseren Seelen verankerten: 1) von der "Christlich-Apostolisch-Katholischen Kirche", die durch die Glaubensbewegung des Schneidemühler Pfarrers Szerski gegründet wurde, 2) von der großen Überschwemmung von 1888 und 3) dem in aller Welt bekannten Brennenerglück des Jahres 1893. Wie oft gingen wir an diesen Plätzen und Straßen vorbei! —

Täglich kamen viele Arbeiter an unserem Haus in der Berliner Straße vorüber und ebenso viele Schüler zur Seminarübungsschule und späteren Aufbauschule! - Stundenlang konnte man dem Kreisen der Flugzeuge bei ihren Übungsflügen zuschauen. -

1917 sah ich zum ersten Mal einen Panzer — mit Totenköpfen bemalt! — Von Schulkindern wurden damals Kastanien-Eicheln, Laub und Brennenseln für die Front gesammelt.

Am Ende eines Schulausfluges nach Eichberg/Gönne (Überbrück) gab ein Lehrseminarist für die Klasse "Kaffee" aus. Bohnenkaffee kannte ich noch nicht (nur "Blümchen"); daher schmeckte mir der aromatisch duftende "Eichelkaffee" besonders gut!

Tausende von kriegsgefangenen Russen beherbergten wir in Schneidemühl. Der Russenfriedhof in der Bromberger Vorstadt war oft Ziel unserer kleinen Wanderungen. Kein Wunder, daß alles lange in der Seele nachwirkte. In der Phantasie malte man sich eine russische Großinvasion aus, wie wir sie im 2. Weltkrieg erlebten. Nach dem 1. Weltkrieg mußte die schicksalsschwangere Grenze gegen Polen durch treudeutsche Haltung verteidigt werden; lag Schneidemühl doch nur 5 km von der polnischen Grenze — auf halbem Wege nach Königsblick-entfernt. Des Reiches Dank wurde sichtbar in der Erstellung des "Reichsdankhauses".

Ich erinnere mich, wie eines Abends nach dem 1. Weltkriege die Sirenen schauerlich tönten, weil polnische Soldaten versuchten, die Stadt im Handstreich zu nehmen; aber dagegen standen die Werkstättenarbeiter wie ein Mann auf. Sie eilten mit Karabinern zur Arbeitsstelle, um den Bahnkörper zu sichern.

Ebenso hoch ist die Abstimmung auf dem Marktplatz am 2. Juni 1919 zu verten, da man zu Tausenden vor Vertretern der Entente sich zum Deutschland bekannte. . .

Ohne ins detail zu gehen, sehen wir uns durch diese Erinnerungen in jene Zeit versetzt, in der wir unsere Jugend verlebten. . . .

— Bruno Liebsch —

## Bilder der Heimat einst und jetzt



Mit diesem Foto von 1944, aufgenommen mit einer Kodak am Sandsee grüßt Hfd. Hannelore Koch geb. Klenz (Garten 43 u. Posener 11) aus 4182 Uedem; Gartenring 30, ihre ehemaligen Mitschülerinnen des Lyzeums der Geburtsjahrgänge 1930/31. "Ich würde mich freuen, wenn sich recht viele von denen, die damals mit waren und bei Frl. Obert Kopfsprung übten und nennt bedauernd, daß Lücken bleiben mußten: ganz oben: Marita von? ; 2. Reihe: Ursula Kopschinsky, Christa Stangens, ?, Annelore Kutzki, ?, Ilse Neumann, Renate Pergande, Waltraud Schmidt? ; stehen (Rücken zugewandt) Brigitte Brust; zwischen Reihen: Hannelore Klenz (stehend), hockend ? ; sitzend: Ilse Gottschling, ?, Gertie Gec:ge, Inge Goebels, Ruth ?, Marie-Luise (Püppi) Weidt, Evelyn Krüger, Marlies Lehmann, ?, ?, ? und ganz vorn sitzend Marlis Naffin. — Zur Klasse gehörten auch Marianne Schlisalla, Helga Bretzke, Marlis Michalski u. eine Zeit auch Marlis Porath.

Im Herbst 1946 hatte eine Kameradin mit einer Sammlung der Ereignisse 1945 in Form eines Rundbriefes begonnen, der ab April 1947 verschollen ist. Ich wäre dankbar, wenn eine Kameradin helfen könnte. Ich hätte gern die damaligen Aufzeichnungen von mir als Grundlage für die Familienchronik.



Alter Linolschnitt der Marienkirche zu Tütz mit "HG" abgezeichnet.



Die große Glocke von Tütz, "Betklock" genannt. Sie trug die Inschrift: "Zur Errichtung an die Errichtung der Erzbischöflichen Delegatur auf Schloß Tütz im Jahre 1920.



Das Goldene Hochzeitspaar, Friseurobermeister Franz Jesse mit Gattin Anna geb. Krüger am 25.10.76. 7 Bielefelder überbrachten unter Führung von Hfd. Elly Borgste dt. einem großen Präsentkorb die Glückwünsche der Grenzmarkgruppe.



Auf einer Bank bei der "Alten Eiche" (xy 74)

**Wieder Jastrower Treffen "Hotel Seerose"**

Liebe Jastrower! In der Hoffnung, daß Sie alle in Gesundheit, das neue Jahre erleben durften, wollen wir uns im neuen Jahr am 30.4.1977 wieder in Travemünde, Hotel Seerose, bei unserem Hfd. Rosentreter, Strandweg 21, Tel. 04502/2850, treffen.

Es wäre schön, wenn wir viele Hfd. begrüßen könnten, um wieder einmal Erinnerungen an Jastrow auszutauschen. Wir wollen in den 1. Mai tanzen. Bezüglich der Übernachtungen wollen Sie sich bitte an Herrn Rosentreter wenden. — Eure Käthe Domke

**Wer will mit nach Jastrow?**

Herr Alois Manthey (Greif Reisen), Witten, stellt uns einen Bus für 30 Personen zur Verfügung und so haben wir die Gelegenheit, gemeinsam unsere Heimat zu besuchen.

Wir wollen eventuell am 16.7.1977 fahren und am 23.7. zurückkommen. Wer mitkommen möchte, wende sich bitte sofort an: Greif Reisen, A. Manthey, 5810 Witten, Tel. 02302/41 2 34, zwecks Reservierung des Hotels, Beschaffung von Visa etc. Sie erhalten dann einen Prospekt aus dem die Zustiegmöglichkeiten in den verschiedenen Städten ersichtlich sind. Der Preis beträgt ca. DM 480,—. Auf nach Jastrow! Eure Käthe Domke.

**Ihre Reise 1977**

unter dem Motto "sehen und wiedersehen"

Wir haben auf Grund unserer langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiet ein umfangreiches Programm ausgearbeitet und die besten Hotels für Sie vorgebucht:

- Folgende Städte werden von uns angefahren:
- Stettin / Kolberg / Köslin / Deutsch Krone / Danzig / Elbing / Allenstein / Osterode / Lötzen / Treuburg / Breslau / Oppeln / Gleiwitz / Kattowitz / Beuthen / Krummhübel / Bad Warmbrunn / Waldenburg / Langenbielau / Bad Kudowa / Bad Altheide / Warschau

■ Fordern Sie unverbindlich unseren Reiseprospekt "77" an. ■ Wir beraten Sie gerne, Ihr Verkehrsbetrieb Imken, ■ Postfach 1140, Tel. 04402 / 6181, 2901 Wiefelstede / Oldbg. ■

**Fahrten 1977**

- ◆ Deutsch Krone 18.—23.5.
- ◆ Schneidemühl 7.—12.4.
- ◆ Schönlanke 8.—13.6.
- ◆ Abfahrten von folgenden Orten möglich:
- ◆ Frankfurt/Main, Köln, Düsseldorf, Dortmund, Münster,
- ◆ Osnabrück, Hamburg, Hannover, Bielefeld, Berlin.
- ◆ Am 18.5. auch München und Nürnberg.
- ◆ RO-PI-Reisen, 48 Bielefeld 14
- ◆ Hauptstr. 60, Tel. 05 21 / 44 45 70

**Pommerscher Kirchentag in Bonn vom 13.—15. Mai**

Das evangelische Kirchenblatt der Vertriebenen Pommerns lädt zum Pommerschen Kirchentag vom 13.—15. Mai in Bonn mit einem Grußwort des Oberbürgermeisters ein. Auftakt ist am Freitag, 13.5., ein Pressegespräch und Empfang seitens des Konvents durch die Stadt Bonn, dem am Sonnabend, 14.5. nach der Morgenandacht in der Schloßkirche die Eröffnungsfeier folgt mit kirchengeschichtlichem Festvortrag und anschließender Mitgliederversammlung des Konvents.

Der "Nachmittag der Begegnung" um 14.30 Uhr klingt mit einer Schiffsfahrt auf dem Rhein (dabei Gelegenheit zum Abendessen) und einem Kirchenkonzert am Abend aus. Das Programm des Sonntags, 15.5., ist beim Festgottesdienst zu erfahren.

**Düsseldorf—Treffen am 23. April 1977**

Die Gruppe Düsseldorf (Deutsch Krone Stadt und Kreis und Schneidemühl lädt alle grenzmärkischen Hfd. mit Angehörigen und Gästen aus dem Raum Düsseldorf, Köln, Essen usw. für

Sonnabend, den 23. April 1977, um 16 Uhr in das Haus des Deutschen Ostens, Bismarckstr. 90 ein. Es liegt nur 5 Minuten vom Hbf., Fußweg in die Bismarckstr. hinein (rechts).

Wir treffen uns wie bisher im Restaurant —Rübezahl— (Erdgeschoß) und sehen Dias der Heimat von einst u. jetzt!

Um zahlreiches Erscheinen bitten: Ihre Heimatkreisbetreuer: A. Litfin u. W. v. Grabzewski.

**Jahrestagung des "Göttinger Arbeitskreises"**

Der "Göttinger Arbeitskreis e.V." hält seine traditionelle Jahrestagung wiederum in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz ab. Am 21. und 22. April werden Wissenschaftler und Politiker zum Generalthema "Die KSZE-Schlußakte, die UN-Menschenrechtskonventionen und Deutschland" referieren. Dieses Thema ist kurz vor der Belgrader Konferenz im Juni, auf der die Unterzeichnerstaaten der Schlußakte eine erste Bilanz ziehen werden, von größter Brisanz.

**Terminkalender**

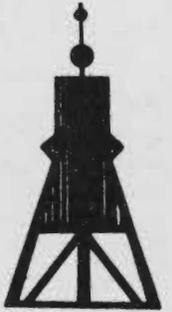
- 23.4. Berlin: 16 Uhr, Hertha BSC-Domizil, Heimattreffen der Grenzmarker.
- 23.4. Düsseldorf: Haus des Deutschen Ostens, Grenzmarkertreffen.
- 30.4. Travemünde: "Hotel Seerose" bei Hfd. Rosentreter, Jastrower Treffen mit Tanz in den Mai.
- 6.5. München: HDO, 19 Uhr, Heimatabend der Grenzmarkgruppe.
- 7./8.5. Nordhorn: Schlochauer Bundestreffen.
- 11.5. Bad Schwartau: 15 Uhr, Kaffee u. Hotelpension "Haus Holstein", Am Kurpark 6, Lübecker Treffen.
- 13./15.5. Bonn: Pommerscher Kirchentag.
- 14.5. Berlin: Prälaturtreffen, 15 Uhr "St.Klemens".
- 20./22.5. Gifhorn: Flatower Bundestreffen.
- 21.5. Stuttgart: 19 Uhr, Haus der Heimat, Raum 1, 1. Stock Grenzmarkertreffen.
- 22.5. Neumünster: Prälaturtreffen 10 Uhr "Alte Wallfahrtskirche".
- 28./30.5. Husum: Netzekreis-Bundes- u. Patenschaftstreffen.
- 2.6. Bielefeld: 19 Uhr, Gaststätte Stockbrügger, Turnerstr. 19, Grenzmarkertreffen.
- 3.6. Berlin: Mondscheinfahrt der PLM, Abfahrt 19 Uhr in Tegel.
- 3.6. München: HDO 19 Uhr, Grenzmarkabend.
- 16.-30.7. Bad Essen: Jugendlager beider Kreise.
- 3./4.9. Cuxhaven: Jubiläums-Bundestreffen Schneidemühl.
- 10.9. Recklinghausen: Städt. Saalbau, Heimattreffen der Grenzmarker Dt.Krone/Schneidemühl u. Umgebung.
- 15./16.10. Bad Essen: Deutsch Kroner Bundestreffen.
- 17./18.6.1978: Deutschlandtreffen der PLM in Bochom.



## Die Jugend



## unserer Heimat



Hallo Freunde!

Nun ist es wieder so weit. Die Vorbereitungen für das Jugendlager 77 können beginnen. Auch in diesem Jahr wollen wir wieder herrliche Tage zusammen verbringen. Laut Auskunft von Aloys Manthey stehen sogar noch ein paar Plätze zur Verfügung. Da Aloys nicht die ganze Zeit mit uns die Ferien im Jugendlager verbringen kann, werde ich, Gisela Quick, für die restliche Zeit die Leitung übernehmen. Wie Ihr sicher schon aus dem letzten Hb wißt, werden wir auch diesmal ein Lagerfeuer machen und im Sole-Freibad schwimmen gehen. Außerdem werden wir wohl eine Nachtwanderung machen und ein Kostümfest veranstalten. Wanderungen, der Gang zur Deutsch Kroner Löhns-Hütte, Gesellschaftsspiele und vor allem Eure Vorschläge zur Freizeitgestaltung werden in das Programm mit aufgenommen. Eure Anregungen sind mir sehr willkommen.

Ich freue mich jetzt schon auf unser gemeinsames Jugendlager. Es grüßt Euch herzlich

Gisela Quick,  
Türkenbruch 66, 4150 Krefeld 12.

### Preisgekrönter Schüleraufsatz über Schiffahrt auf der Ruhr

Meine Oma, mein Opa, meine Schwester und ich sind in den Ferien nach Duisburg gefahren. Wir fuhren bis Kettwig mit dem Zuge. Von hier aus fuhren wir bald mit dem Schiff weiter. Nachdem wir uns alle eingeschifft hatten, schifften wir wohl drei- bis viermal über die Ruhr. Dann ging das richtige Schifften erst los. Wir schifften erst über den Baldeney-See. Hier schifften noch viele andere Leute. Nachdem wir den Baldeney-See durchschifft hatten, kamen wir in eine Schleuse. Hier wurden wir von oben nach unten geschifft. Meiner Schwester wurde es ganz übel von dem vielen Schifften. Sogar meine Oma gab zu, daß sie noch nie so viel geschifft hätte, wie grad heute. Sie gingen dann beide in die Schiffskombüse und tranken eine Tasse Kaffee. Danach konnten sie wieder besser schifften. Allmählich schifften wir auf Duisburg zu. Hier angekommen schifften wir uns vorläufig aus und gingen an Land.

Zufällig feierte man da gerade Kirmes, und weil uns das Schifften so gut gefallen hatte, gingen wir auf eine Schiffsschaukel und schifften mit den anderen um die Wette. Meine Schwester und ich kamen am höchsten, bis unter die Decke. Viel zu schnell war die Zeit um, und wir mußten wieder zu Schiff, um uns einzuschiffen.

Auf der Rückfahrt wurde uns das Schifften schwer, denn nun mußten wir gegen den Wind schifften. Auch wurde es dunkel, und wir konnten nicht mehr sehen, wohin wir schifften.

Nachdem wir noch ein paar Schleifen geschifft hatten, mußten wir noch einmal ganz scharf um die Ecke schifften, und dann hatten wir ausgeschifft.

Als wir wieder im Zuge saßen und nach Hause fuhren, meinte meine Oma, sie habe das Gefühl, als

sei sie noch immer am Schifften. Dieses Ruhrauf- und Ruhrabschifften war mein schönstes Ferienerlebnis, das ich noch sehr lange in Erinnerung behalten werde. - (Von München eingesandt).

### Erlebnisse mit Tieren

Schon von früher Kindheit an verband mich eine Liebe mit Tieren. Gespielinnen hatte ich vor meiner Schulzeit wohl gar nicht, und meine älteren Brüder gingen ihre eigenen Wege. Der Älteste, ein Musterschüler, der zweite hatte nichts als Streiche und Dummheiten im Kopf und führte sie aus. Die kleine Schwester war auch ein dankbares Objekt zum Ärgern. Mit seinen Gefährten — er suchte sich meist Jungen von der Straße, wie man sie damals nannte — Gassen-Jungen, zum Spielen, und meine Mutter war abends froh, wenn er im Bett lag und am Tage nichts passiert war.

So kam es, daß ich mich mehr zu Tieren hingezogen fühlte. Ich mag wohl so an 5 Jahre gewesen sein, als ich einmal einen winzig kleinen Rehpsinscher mit großen schwarzen Augen auf der Straße bemerkte, der zutraulich auf meinen Ruf zu mir kam. Renz wurde bald mein kleiner vierbeiniger Freund. Wenn er mich irgendwo erblickte, kam er und begrüßte mich voll Freude, sprang an mir hoch und wedelte mit seinem kurzen Schwänzchen und ich tätschelte ihn liebevoll.

Bald wußte er, wo ich wohnte und besuchte mich manchmal. Dann bekam er allerlei Leckerbissen — Milch und was ich sonst noch von meiner Mutter für ihn bekam —. Seine Leute, zu denen er gehörte, lernte ich erst später kennen, als ich ihm mal auf den Hof folgte, auf dem allerlei Geräte standen, soviel mir erinnerlich,, ein Ehepaar mit einem größeren Jungen. Sie hatten nichts gegen unsere Freundschaft mit ihrem kleinen Hündchen und schienen gut mit ihm umzugehen, auch der größere Junge. Der Vater war wohl Buchhalter oder Angestellter der Fabrik, neben der sie wohnten. Als ich einmal vom Fenster aus Renz im strömenden Regen erblickte, holte ich ihn zu mir herauf. Dann rubbelte ich ihn mit einem Frottiertuch erst trocken, streichelte und liebte ihn, holte ihm warme Milch aus der Küche und dann kam er in die weichen Kissen meines Puppenwagens, wo er ein Schläfchen machte, von mir "mütterlich sorgend" bewacht. Er war mir lieber als eine tote Puppe. So war unsere Freundschaft für beide Seiten voller Liebe und Fürsorge, denn als ich dann später zur Schule mußte, holte mich Renz fast täglich von dort ab. Pünktlich um 12 Uhr stand er vor der Schule, erwartete und begleitete mich nach Hause. Ich wohnte ja nicht weit, weder von der Schule, noch von seinem Zuhause entfernt. Noch heute ist die Erinnerung an Renz eine freundliche, liebe. Nur der Schluß hatte einen traurigen Ausgang. Renz bekam die Staupe, wie man es damals nannte, und eines Tages sa ich ihn nicht wieder. Als ich später einmal mit meinem Bruder Walter nach "Schießwerder" oder "Wolfsruhm" zu den Sandbergen wanderte, mußten wir an einem Gehöft vorüber, in dem im Hof allerlei Tierhäute schauerlich hingen und im Winde flatterten. "Sieh, sagte mein Bruder, da hängt das Fell von Deinem Renz". Da schluchste ich bitterlich. — Mein lieber, lieber, kleiner Hundefreund! —  
—Irmgard Perez—

## Ostdeutsche Patenschaften wurden echte Partnerschaften

In Lübeck fand vom 3. bis 4. März die 9. Bundespatenschaftstagung der Pommern statt, bei der es in der Hauptsache um die Konsequenzen für die Zukunft ging, die sich aus der überaus positiven Bilanz der Erfahrungen mit dem Patenschaftswesen ergeben haben und durch die Teilnahme von Bürgermeistern, Landräten und Kommunalpolitikern der Patenschaftsträger ihren besonders lebendigen Ausdruck fand. Sämtliche 5 nördliche Kreise der ehemaligen Provinz Grenzmark und dazu die späteren pommerschen Nachbarkreise des Regierungsbezirks Grenzmark in Pommern waren vertreten. Von unsern beiden Heimatkreisen waren Oberamtsrat Thees (Cuxhaven) und dazu die Hfd. Strey und Draheim (Schneidemühl) und Garske u. Jung (Deutsch Krone) dabei.

Als stellvertretender Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, dem Patenland der Pommern, wandte sich Landesjustizminister Dr. Schwarz namens der Landesregierung gegen alle laut gewordenen Tendenzen, die Patenschaften als "entspannungsfeindlich" anzusehen und sie durch deutsch-polnische Partnerschaften zu ersetzen, und betonte, daß die Patenschaften wesentliche zwischenmenschliche, heimatpolitische, kulturelle u. soziale Dienste leisteten und der nationalen Verantwortung der einheimischen Bevölkerung entsprächen.

Der Sprecher der Pommern, Dr. Philipp von Bismarck, wies darauf hin, daß die Patenschaften längst deutsche Partnerschaften geworden seien, die uns an die offene deutsche und europäische Frage mahnen. Unsere Partner, die Paten, könnten daraus mit uns Zukunft gestalten. Für diese ergebe sich als gemeinsamer Auftrag, als aktive Qualität der Demokratie; 1. der Verfassungsauftrag, 2. der geschichtliche Auftrag, 3. der menschliche Auftrag (bezogen heute auf die Aussiedlerbetreuung) u. 4. der politische Auftrag, der das Ringen um Aussöhnung und Menschenrechte enthält.

Die Bundespatenschaftstagung beschäftigte sich auch mit zahlreichen konkreten Fragen, z. B. mit den Möglichkeiten der Patenschaften auf Kreisebene, mit der qualifizierten, wissenschaftlich abgesicherten Erstellung von heimatkundlichem Schrifttum, mit den in Straßburg zusammengefaßten Versuchswörterungen europäischer Gemeinden u. mit allen Möglichkeiten der effektiven Hilfe für Aussiedler.

Landrat Dr. Reccius (Korbach), Bürgermeister a.D. Koch (Hamburg), der Präsident des Pommerschen Kreis- u. Städtetages, Franz Schwenkler (Lübeck), Walter Haack (Bonn) als Sozialreferent u. Bundesvorstandsmitglied und Manfred Volck (Kiel) als Sachbearbeiter für heimathistorisches Schrifttum im Pommerschen Kreis- u. Städtetag waren die Referenten der vielfältigen Thematik dieser Tage.

Fest steht, daß die aktive Bereitschaft der Pommern und ihrer Paten Beweis dafür ist, daß diese pommersch-westdeutsche Partnerschaft zu der wesentlichen Aktiva der großdeutschen Vertriebenen zu zählen ist.

### Unterhaltungsabend der Kieler Grenzmarkgruppe

Beim gut besuchten Heimat- u. Unterhaltungsabend der Kieler Grenzmarkgruppe am 5. März im Saal des Restaurants "Zum Fürsten" (früher "Kaiser Friedrich") konnte Hfd. Süßenbach als Vorsitzender auch eine stattliche Zahl Neustettiner begrüßen u. sprach Ldsm. Reinke, dem Vorsitzenden der Nachbarkreisgruppe, besonderen Dank aus. Sein besonderer Willkommensgruß galt auch der Sängerin des Abends, Fr. Ingeborg Rohmann, die bereits bei der Adventsfeier der PL am 9.12.76 mitwirkte.

Der 2. Vorsitzende, Hfd. Ernst Klatt, der für "die Unterhaltung" sorgte, wies zunächst auf die Geschichte des Pommernliedes hin, das bekanntlich nach der Melodie "Freiheit, die ich meine", gesungen wird. Es wurde von dem 1831 in Stettin geborenen Theologen und spätere Superintendenten in Lauenburg u. Demmin, Adolf Pompe, 1852

einem Freundeskreis geschenkt und ist damit 125 Jahre alt. In seinen weiteren Ausführungen hob Hfd. Klatt die große Bedeutung des pommerschen Mediziners Carl Ludwig Schleich hervor, der von 1859 bis 1922 lebte und die Lokal-Anästhesie in die Chirurgie (schmerzlose Operation) einführte, und würzte die Stimmung mit Anekdoten von ihm u. anderen pommerschen Ärzten (Virchow).

Fr. Lohmann – am Flügel von Hfd. Fr. Elisabeth Süßenbach begleitet – erfreute einleitend mit dem Lied "Es war einmal" aus der Operette "Im Reiche des Indra" von Paul Linke, sang später den "Frühlingstraum" von Franz Schubert und leitete mit dem Wiener Lied "Im Prater blühen wieder die Rosen" zum gemütlichen Teil des Abends, zum Tanz über. Sie erntete für ihre Gesangsvorträge reichen Beifall. Bis Mitternacht wurde viel getanzt, und die Stimmung war mehr als fröhlich. Es war eine durchaus gelungene Veranstaltung.  
-K.S.-

### Münchener fahren am 7. Mai in den Frühling

Der Heimatabend der Grenzmarkgruppe München am 4.3. im HDO, gleichzeitig als Jahreshauptversammlung gedacht, brachte nach Erledigung der üblichen Einzelheiten eine kurze Rückschau des Vorsitzenden mit Hinweis auf das 7-jährige Gruppenjubiläum, untermalt mit einem herzhaften Umtrunk auf weiteres Wachstum und Gedeihen. Mit dem offiziellen Dank an das Festkomitee für Organisation und Durchführung der Faschingsfeier am 12.2. und allen freiwillig daran beteiligten Mitglieder wurde den 3 Damen, die die Hauptlast des Festabends zu tragen hatten, den Hfd. Borowski, Karsten u. Zuther je ein Blumengebinde überreicht.

Der Bericht der Kassenprüfer nach dem Kassenbericht brachte Lob und Anerkennung und das Ergebnis der Erörterungen über den geplanten Frühjahrsausflug den fast einstimmigen Beschluß der Durchführung am 7. Mai 1977 im S-Bahnbereich. Hfd. Erwin Kantke, der über seine Vorauserkundigungen berichtete, wird über das Ziel beim nächsten Heimatabend am 1.4.77, wieder 19 Uhr im HDO berichten. Nach dem offiziellen Teil blieb man noch gesellig beisammen.

### Deutschlandtreffen der Pommern 1978 in Dortmund

Frühzeitig und rechtzeitig genug meldet die Pommersche Landsmannschaft den Termin und Ort für das Deutschlandtreffen 1978 am 17./18. Juni in Dortmund. Die Landesgruppe Nordrhein-Westfalen hat die Vorbereitung übernommen.

### Erstes deutsch-polnisches Sprichwörterbuch erschienen

Das erste deutsch-polnische Lexikon von Redensarten, Redewendungen und Sprichwörtern ist jetzt in Bochum erschienen. Autorin ist die an der Universität Bochum dozierende Warschauer Gastprofessorin Dr. Jania Wojtowicz. Das Lexikon, das im flotten Stil geschrieben und somit auch für Polen-Reisende verständlich ist, umfaßt 1.200 deutsche Redensarten, Redewendungen und Sprichwörter, und ihre entsprechenden polnischen "Gegenstücke". (Preis 4,- DM)

Die Autorin machte bereits im vergangenen Jahr durch ihre Broschüre "Möchten sie polnisch lernen?" auf sich aufmerksam. In unkonventioneller und humoriger Weise wird in dem Büchlein der Tourist in die Geheimnisse der polnischen Sprache eingeführt.

### "DDR" probt den Blitzkrieg

Unter sehr strenger Geheimhaltung finden in der "DDR" zur Zeit erweiterte Stabsübungen der Streitkräfte statt. Den Manövern liegt die Aufgabenstellung "Blitzeinmarsch in die Bundesrepublik" zugrunde. Erstes Resultat: Die entsprechenden Einheiten sind innerhalb von 10 Stunden in der Lage, nach Westdeutschland einzumarschieren.



### Ein See läuft aus

*Es machte mir immer einen diebischen Spaß, die ehem. Deutsch Kroner in den April zu schicken. Eines Tages war der kleine idyllische Waldsee, der Hertha-See bei Deutsch Krone, dran. Schon Tage vor dem Termin hatte die "Deutsch Kroner Kreiszeitung" ein starkes Absinken des Wasserspiegels gemeldet, und dann hieß es – der See läuft aus! Und diese Sensation hatte ihre Wirkung: In hellen Scharen wanderten die Bewohner hinaus, um sich dies Wunder anzusehen und kamen von dort mit der Erkenntnis zurück, in den April geschickt worden zu sein. Ich selbst hatte mich hinter einen Strauch verkrochen, um mir die Wirkung anzusehen. – oe.*

### "Adenauer verstand jeder..."

Zum Hinweis im Oktober HB "Wie deutsch das Amtsdeutsch ist", verweist Hfd. Kurt Süßenbach auf die folgenden Zeilen unter obiger Überschrift in der Bild-Zeitung v. 19.10.:

"Wissen Sie, was eine "Adjustierung der Interventionspunkte" ist? Klingt ungeheuer gebildet – mindestens. Nur versteht kein normaler Mensch, was Bankpräsident Klasen damit meinte. "Aufwertung" hätte er auch sagen können.

Außenminister Genscher "antwortet" nicht auf Fragen wie jeder normale Mensch –, er "repliziert". Und Willy Brandt erfand sogar ein neues Wort – "Petitessen": er meinte keine Hostessen in Petticoats, er meinte "Nebensächlichkeiten".

Wer in die Sprache der Fremdworte flüchtet, läßt den Bürger mit seinen Fragen allein und läßt ihn ratlos. Am Ende steht dann: "Ich will mit Politik nichts zu tun haben; ich verstehe davon nichts."

Den alten Konrad Adenauer verstand jeder. Warum? Er sprach deutsch!

### Noch einmal Schwein gehabt

Es war Ende Juli 1943. Plötzlich klingelte bei mir auf Rosengut das Telefon lange und fordernd. Schließlich hob ich den Hörer ab, und gleich nacheinander meldeten sich die Kreisbauernschaft und die Kreisleitung aus Deutsch Krone. Wenig später rief auch der Ortsbauernführer aus Springberg an.

Der Inhalt der beiden Ferngespräche aus Deutsch Krone lautete etwa so: "Fahren Sie als Bezirksbauernführer so schnell wie möglich nach Springberg, denn dort soll es eingeschlagen haben. Da sind die noch nicht ausgeheilten Verwundeten und die sonstigen wehruntauglichen jungen und alten Männer restlos freiwillig und überstürzt zur Wehrmacht an die Front gegangen. Dazu will man in Springberg heute noch mehrere Bäuerinnen inhaftieren. Dadurch werden die Erntearbeiten also zwangsläufig eingestellt. Das dürfen wir nicht zulassen. Also fahren Sie sofort als übergeordneter Bauernführer nach Springberg und versuchen dort zu helfen."

Weisungsgemäß trat ich nun meine Fahrt zum dortigen Ortsbauernführer an. Von diesem erfuhr ich dann, daß die Springberger Bauern von eh und je nicht nur im Sommer, sondern besonders im Herbst für ihren relativ starken Kartoffelanbau zur Ernte viele Sammler benötigten, welche alljährlich freiwillig aus Schneidemühl kamen. Aus diesem Grund waren in Springberg weniger Polen als in den anderen Dörfern eingesetzt. Jede Arbeitsspitze konnten die dortigen Bauern durch ihre Schneidemühler Hilfskräfte deshalb spielend verkraften, denn diese arbeiteten fleißig und waren zudem zuverlässig. Doch als Gegenleistung wollten die Schneidemühler auch immer etwas im Magen haben und dazu, insbesondere im Krieg, noch Eßbares für ihre Frauen und Kinder eingepackt bekommen. Da aber die Monatsfleischrationen 1943 auch für die Bauern sehr herabgesetzt waren, mußte wegen dieser Notwendigkeit halt schwarz geschlachtet werden, um die freiwilligen Betriebshelfer durch kräftige Mahlzeiten bei guter Laune zu halten. Weil nun ein Springberger nicht dichtgehalten hatte, ein Nichtbauer mit goldenem Parteiabzeichen, kam es zu dieser Kopflosigkeit. Da man

dem Genossen die Anzeige nicht absolut sicher nachweisen konnte, blieb diesem ein Lünchen erspart. Dafür ging's nun völlig verzweifelt im Dorf zu. Bei all diesem Durcheinander hatten sich die lieben Schneidemühler schon aus dem Staube gemacht, und die Bäuerinnen Springbergs packten einige Wäsche und Toilettenartikel zusammen, welche sie am Abend in die Haftanstalt mitbringen sollten. Die meisten Kinder weinten und liefen mir entgegen, weil sie glaubten, in mir ihren Retter gefunden zu haben.

Bei diesen chaotischen Zuständen verschlug's auch mir zunächst die Sprache. Als ich mich aber gefangen hatte, fuhr ich sofort nach Schneidemühl zum Herrn Oberstaatsanwalt. Zu ihm konnte ich aber erst nach beseitigten Schwierigkeiten vordringen. Unsere langwierige Verhandlung verlief recht sachlich, doch teilweise auch sehr heftig. In einer Phase sprang der Oberstaatsanwalt sogar auf und schrie: "Zum Donnerwetter, warum schlachten denn gerade die Bauern immer schwarz!" Da ich nun Morgenluft witterte, stellte ich die Gegenfrage: "Herr Oberstaatsanwalt, wieviel Schweine haben Sie im Stall?" Er sah mich mit großen Augen an und sagte: "Natürlich kein Schwein!" Ihm erwiderte ich nun: "Herr Oberstaatsanwalt, damit haben Sie Ihre Frage also selbst beantwortet." Er mußte lachen, und ich schmunzelte. Das Ergebnis war: "Ich wurde mit Amnestie-Scheinen für 10 oder 12 Bäuerinnen entlassen." Ich bedankte mich und verschwand.

Als ich wieder in Springberg ankam und über die erfolgreiche Verhandlung berichten konnte, war die allgemeine Freude natürlich sehr groß. Ob es unter den Springbergern wohl Lebende gibt, die sich an diesen glücklich ausgegangenen Streit mit der Staatsgewalt noch erinnern können? –

Johannes Konitzer

### Zauber über den Koppeln von Trakehnen

In seiner Erzählung "Im Lande der Pferde Trakehnen" berichtet Dr. Walter Franz: "Ganz von Licht durchtränkt ist der helle Märzhimmel. Das Blau ist völlig aus dem Horizont gewichen, nur über uns sammelt es sich in seliger Reinheit. Noch ist es winterlich kühl, obwohl der April nicht mehr fern ist und die Sonne sich redlich müht, die Schneereste in Gräben und an den Abhängen aufzuschlecken. Zart und frühlingkündend fallen die Schatten der noch kahlen Bäume auf das falbe Gras der Wiesen. Das ebene Land breitet seine leere Weite der blassen Sonne hin, die sich vergebens müht, wärmende Strahlen in den harrenden Boden zu schleudern. – Morgens ist das Wasser in den Wagenspuren noch immer gefroren, und knisternd springt das Eis in Scherben, wenn der Fuß die dünne Fläche zertritt. Keine Knospe zeigt sich an den kahlen Weinranken vor den frierenden Ziegelwänden der Wärterwohnungen. Auf einer Spitze der ragenden Fichten seitab des Hauptbeschälstalles, noch über dem Prunkgehänge der Zapfen flötete gestern in der Frühe eine Drossel ihr Werbelied. Fast rosig stand die Brust gegen das strahlende Blau des Himmels. Und als ich heute morgen mein Fenster öffnete – wirklich, es war kein Aprilscherz – schmetterte ein Fink seine würzige Strophe in das Tal der Rodupp. Jetzt muß der Frühling kommen ..."

### Den Watschenmann gib't nicht nur im Prater

Zur Überlegung für eine auch Roten verständliche Antwort: Warum entschlossen sich die Westmächte – die Garanten der Freiheit Berlins – nicht, die von der NVA aufgegebenen Kontrollpunkte an der Grenze Ost-Berlins zur Zone selbst wahrzunehmen? Wenn Kontrollstreifen westallierter Streitkräfte nach Ost-Berlin und in die Zone zum (noch) ständigen Brauch gehören, dann ist nicht einzusehen, warum es sich nur um bewegliche Streifen handeln soll. Diese könnten mit selbstem Recht auch an bestimmten Punkten "seßhaft" installiert werden, wenn sich die NVA nicht mehr dazu in der Lage sieht. Darüber wird kein Krieg ausbrechen, aber das Vertrauen in die Sicherheit Berlins würde gefestigt! Oder doch lieber Watschen einstecken? –

Red. hyp

## Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 94 Jahre am 14.5. Hfd. Reinhold Siepel (Jastrow-Ilsenhorst), 433 Mülheim, Oberheistr. 175.
- 92 Jahre am 7.5. Fr. Martha Wendland geb. Gust (Mk. Friedland-Abb.), 2241 Wiemerstedt üb. Heide, bei Tochter Elisabeth Raddatz.
- 91 Jahre am 25.4. Paul Litfin (Rose), 791 Neu-Ulm, Augsburgstr. 37, beim Sohn Hermann. — Am 30.5. Fr. Hulda Busch (Doderlage), 28 Bremen, Marsel 77, Altersheim St. Brigitte.
- 90 Jahre am 5.5. Hfd. Bernhard Henning (Rederitz), 3201 Algermissen üb. Hildesheim, Sandweg 24.
- 89 Jahre am 23.5. Fr. Martha Prütz geb. Klingbeil (Lüben), 3101 Altenhagen, Rohrskamp 149, bei Tochter Luise Kaczinski.
- 88 Jahre am 8.5. Hfd. Klemens Rehmer (Rederitz), DDR 1501 Langerwisch, Str. der Einheit 35, beim Sohn Leo. — Am 8.5. Fr. Hedwig Garske (Mellentin). 516 Düren, Scharnhorststr. 15. bei Lehrer Rückert.
- 87 Jahre am 27.4. Fr. Agnes Freyer (Koschütz, Drosselweg), 3146 Adendorf üb. Lüneburg, Habichtsweg 4, beim Sohn Franz. — Am 27.4. Hfd. Walter Mache (Dt.Kr.Krs. Verw.), 6096 Raunheim, Aschaffenburgstr. 107. — Am 4.5. Fr. Anna Drewanz geb. Meier (Brotzen), 433 Birgsteinfurt, Hochstiege 30. — Am 7.5. Fr. Maria Jaster geb. Klawunn (Freudenfier-Abb.), DDR 3501 Kläden üb. Stendal.
- 86 Jahre am 1.5. Fr. Martha Hinz (Lebehne), DDR 1636 Blankenfelde, Hölderinstr. 9. — Am 12.5. Fr. Martha Mathews (Schloppe, Königsberger), 51 Aachen-Forst, Drosselweg 35, beim Sohn Waldemar.
- 85 Jahre am 24.4. Emma Kindermann geb. Pockrandt (Dt.Kr., Wusterhof), 495 Minden, Gustav-Adolfstr. 6. — Am 13.5. Fr. Helene Lieske (Drahnow), 4005 Bude- rich b. Düsseldorf, Hohengrabenweg 1, bei Tochter Fr. Klubach.
- 84 Jahre am 5.5. Fr. Hulda Schulz geb. Krüger (Drahnow), 4754 Hemmerde, Krs. Unna, Kursengarten 5.
- 83 Jahre am 22.4. Fr. Berta Schütz geb. Hackbarth (Schloppe, Karlstr.), DDR, 202 Altentreptow, August Bebelstr. 8. — Am 22.4. Pastor a.D. Alfred Wilke (Rosenfelde). 293 Varel, Steinbrückenweg 41. — Am 6.5. Fr. Elfriede Behrens geb. Weste (Dt.Kr., Südbahnhof), 3502 Zierenberg, Oberelsungerstr. Nr. 3. — Am 9.5. Fr. Helene Matzke geb. Steinbeck (Dt.Kr., Theod.Müller 22) DDR 20 Neubrandenburg, Am trockenen Weg 29, bei Tochter Irma. — Am 15.5. Hfd. Albert Achterberg (Dt.Kr.-Mariensee), 4352 Herten, Otto Lenz-Str. 15. — Am 18.5. Hfd. August Hoffmann (Schloppe, Waldweg 5), 3389 Braunlage 1, Blankenburgstr. 11.
- 82 Jahre am 11.5. Fr. Anna Mellenthin geb. Koplin (Rederitz), DDR 65 Gera, Talstr. 48, bei Tochter Brunhilde Glauschwitz. — Am 15.5. Hfd. Fritz Stech (Jastrow u. Ratzeburg), 62 Wiesbaden, Sonnebergstr. 71. — Am 22.5. Fr. Frieda Becker (Jastrow), 316 Burgdorf, Stettinerstr. 6.
- 81 Jahre am 29.4. Fr. Marta Weiland geb. Sielaff (Schulzen- dorf), 437 Marl-Hüls, Lessingstr. 45, beim Sohn Norbert. — Am 4.5. Bankrat a.D. Gustav Mertens (Dt.Kr.Gampstr. 8) 43 Essen-Werden, Pastorsacker 29. — Am 18.5. Hfd. Felix Zanoth (Knakendorf), 4103 Walsum, Am Rosengarten 37; die Ehefr. Anna geb. Heymann wird am 22.5. 80 Jahre.
- 80 Jahre am 25.4. Fr. Therese Marczynski geb. Myrow(Qui- ram), 7953 Schussenried, Biberachstr., bei Tochter Hilde- gard Sauter. — Am 6.5. Fr. Minna Hinz geb. Berg (Rose), 5653 Leichlingen 1, Balken 12. — Am 19.5. Hfd. Leonhard Lipinski (Schulzendorf), 5591 Lutzerath üb. Cochem.
- 79 Jahre am 10.5. Fr. Luise Potratz geb. Janke (Jastrow, Wilh. Kube-Str.). 2072 Bargtheide, Rathausstr. 5. — Am 15.5. Fr. Elsa Dahms geb. Schlender (Schloppe, Woldenberger Chaussee), 1 Berlin 37, Lugstein Weg 20 b. — Am 17.5. Fr. Magdalena Mahlke geb. Degler (Rederitz), 85 Nürnberg, Schleswigerstr. 33. — Am 22.5. Hfd. Paul Lange (Schloppe), 45 Osnabrück, Walter Rathenau-Str. 67. — Am 9.4. Hfd. Adalbert Winkler (Sagemühl) 785 Lörrach, Kappele -Str. 16
- 78 Jahre am 28.4. Fr. Käthe Brandt (Schloppe), 219 Cuxha- ven, Wagner-Str. 73E. — Am 24.4. Fr. Meta Teichgräber geb. Schulz (Mk. Friedland) 532 Bad Godesberg, Körner- str. 22. — Am 18.5. Fr. Else Griep geb. Hannemann (Mk. Friedland). 5216 Niederkassel-Mondorf, Obersteiggasse 3b.
- 77 Jahre am 22.4. Hfd. Hans Brieske (Dt.Kr.Königsberger 5), 3 Hannover, Clemensstr. 5. — Am 25.4. Hfd. Paul Stabe- now (Arnsfelde), 46 Dortmund-Mengede, Holthauer Bruch 33. — Am 15.5. Fr. Martha Timm geb. Dräger (Jagdhaus) DDR 2032 Jarmen, Kirchenstr. 3. — Am 15.5. Fr. Else Heese geb. Epding (Dt.Kr.) DDR 1305 Oder- berg, Krs. Eberswalde. — Am 17.5. Fr. Martha Dziwulski geb. Garnitz (Dt.Kr.), 454 Lengerich, Margareten Sdlg. 7 — Am 17.5. Fr. Maria Polzin geb. Brieske (Freudenfier), 4079 Rommerskirchen, Ingendorfer Weg 14.
- 76 Jahre am 25.4. Fr. Anna Lenz geb. Brieske (Freudenfier), 420 Herzberg, Segemühlenstr. 14. — Am 28.4. Dipl.Kfm. Dr. Fritz Koplin (Dt.Kr.Tempelburger 2), 28 Bremen 1, Illerstr. 22. — Am 30.4. Fr. Anna Kollas geb. Jaworski (Dt.Kr., Stein 8), 2141 Kuhstedt üb. Bremervörde. — Am 10.5. Fr. Maria Ullmann geb. Kloska (Dt.Kr., Forsthaus Klotzow), 3005 Hemmingen-Westerfeld, Flinsberger Weg 35. — Am 11.5. Fr. Lore Weinert (Dt.Kr. Städt. Kranken- haus), 598 Werdohl, Schulstr. 22.
- 75 Jahre am 3.5. Konrektor a.D. Paul Schulz (Tütz.Schloß- str. 16) 44 Münster Althoffstr. 84. — Am 14.5. Hfd. Georg Scholz (Stranz), 5206 Niederpleis-Siegburg, Am Pleisbach. — Am 17.5. Fr. Gertrud Appelius geb. Dyck (Dt.Kr. König 46), 325 Hameln, Liegnitzerstr. 39.
- 74 Jahre am 24.4. Fr. Gertrud Drews geb. Manthey (Rose Abb.) 437 Marl, Bruchstr. 18. — Am 31.5. Fr. Helene Hoppe (Freu- denfier) 7888 Rheinfelden, Werder Str. 26.
- 73 Jahre am 23.4. Hfd. Franz Fröhlich (Mk.Friedland), 2303 Gettorf, Parkwinkel. — Am 27.4. Hedwig Heide- krüger geb. Drews (Dt.Kr.Kronen 15), 415 Krefeld, Nordstr. 126. — Am 2.5. Hfd. Kurt Zeidler (Dt.Kr. Schlachthaus), 469 Herne, Kaiserstr. 65.
- 72 Jahre am 4.3. Hfd. Bernhard Krüger (Knakendorf), 5521 Esslingen, Krs. Bitburg. — Am 14.4. Fr. Irmgard Martin geb. Freytag (Mk. Friedland), 563 Remscheid, Martin Lutherstr. 69. — Am 17.4. Hfd. Paul Schulz (Dt.Kr.Süd- bahnhof 25), 2436 Kellenhusen, Am Ring 25. — Am 17.4. Fr. Olga Radtke geb. Nick (Mk.Friedland), 705 Waiblingen, Wermeshagenerweg 93. — Am 22.4. Fr. Irmgard Rohde geb. Richtstein (Dt.Kr.Schneidemühler 15), 463 Bochum, Barlachweg 26. — Am 30.4. Bruno Hannemann (Tütz, Schloßstr.), 2055 Aumühle, Bleicher- str. 11. — Am 4.5. Hfd. Erwin Wagemann (Dt.Kr.Flottstr.) 45 Osnabrück, Wersenerstr. 20. — Am 14.5. Hfd. Karl Rehder (Mk.Friedland) 2302 Flintbek, Effland 25
- 71 Jahre am 25.4. Hans Ulrich Thunert (Dt.Kr.), 3091 Döverden, Berliner-Str. 32. — Am 2.5. Hfd. Wilhelm Meyer (Jastrow, Jahnstr.), DDR 8351 Rathewalde 17. — Am 28.4. Fr. Maria Manthey geb. Gottlob (Dt.Kr.Süd- bahnhof 19), 547 Andernach, Kolpingstr. 2. — Am 4.5.

Fr. Ida Gust (Mk.Friedland), 3531 Welda/Höxter. — Am 4.5. Dipl.Ing. Hans Jung (Dt.Kr.Theodor Müllerstr. 6), 3011 Gehrden 1, Matthias Claudius-Str. 19. — Am 4.5. Elisabeth Krumdeutsch (Dt.Kr.Heimstättenweg), 4501 Hilter, Iburgerstr. 10. — Am 13.5. Hfd. Boles Olszewski (Tütz), 1 Berlin 13, Goebelsstr. 109. — Am

30.5. Fr. Maria Wendt geb. Schmidt (Schulzendorf) 5982 Neuenrade, Wemensiepen 43.

70 Jahre am 15.4. Hfd. Franz Neumann (Knakendorf), 5520 Bitburg, Ostring 4. — Am 9.5. Hfd. Gustav Lempke (Dt.Kr.Scharnhorststr. 8), 24 Lübeck, Moisinger Allee 69a.

### Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

96 Jahre am 28.5. Fr. Maria Steffan geb. Sieking (Schützen 91, "Hubertusruh") 5 Köln-Merheim, Ostmerheimer Str. 423. — Am 29.5. Hfd. Hermann Riewe (Wasser 1) 24 Lübeck, Behaimring 42, Altersheim Rosenhof.

92 Jahre am 1.5. Fr. Maria Gelhar geb. Prieske (Lange 12) 238 Schleswig, Fritz-Reuter-Str. 1, bei Paul Schmidt.

91 Jahre am 28.5. Fr. Maria Beyer geb. Brose (Blockhaus 2, Schönlanke 120) 45 Osnabrück, An de Brehen 14, bei Tochter Anny Krüger.

90 Jahre am 17.5. Hfd. Max Dymeck (Sem.04/07/) 466 Gelsenkirchen-Buer, Diesingweg 36.

89 Jahre am 24.4. Fleischerstr-Ww. Ida Bartz (Stöwen) 235 Neumünster, Ochsenweg 50, bei Tochterfam./Edith Ferch. — Am 16.5. Hfd. Leo Kledzik (Sem.)4/07) 33 Braunschweig, Gröldenstr. 80. — Am 22.5. Fr. Helene von Busse geb. Specht, verw. Begemann (Hassel 7) 351 Hann.-Münden, Andreesberg 7.

88 Jahre am 1.5. Fr. Olga Lorentz (Lorbitski) geb. Tiedemann (Friedrich 24 a) 34 Göttingen, Annastr. 26. — Am 1.5. Fr. Elisabeth Raddatz geb. Wunder (Hantkestr. Gymnasium) 718 Crailsheim, Gartenstr. 3/II. — Am 1.5. Fr. Margarete Woelk verw. Haase (Wiesen 1) 2382 Kropp, Diakoniewerk Bethesda.

87 Jahre am 22.4. Fr. Berta Heimann geb. Zech (Heimstätten 26) 3201 Himmelsthür, Wilh.-Raabe-Str. 6, Altenheim. — Am 1.5. Fr. Hedwig Müller (Bromberger 75) DDR 69 Jena, Dietrichsweg 4. — Am 6.5. Fr. Martha Bürger geb. Linowski, verw. Lietzow (Wilhelm 7) DDR 6711 Lausnitz ü. Neustadt/Orla, Feierabendheim. — Am 17.5. Hfd. Willi Gottschling (Albrecht 11) 67 Ludwigshafen, —Offersheim, Kerschensteiner Str.15. — Am 26.5. Fr. Emma Floeß geb. Kowalewski (Breite 21) DDR 1502 Potsdam-Babelsberg, Walter Klausch-Str. 1. — Am 29.5. Fr. Gertrud Boche geb. Trautvetter (Thorner 1) 31 Celle, An der Beeke 23, beim Sohn Werner.

86 Jahre am 14.5. Fr. Ella Geyger geb. Karboschewsky (Alte Bhf. 16) 69 Heidelberg-Pfaffengrund, Im Kolbengarten 1. — Am 16.5. Fr. Alma Hamann geb. Schulz (Brücken 4) 2202 Barmstedt, Königsberger Str. 37, bei Tochter Adelheid. — Am 23.5. Hfd. Else Groß (Wilhelmpl. 13) 1 Berlin 41, Sarrazinstr. 18. — Am 26.5. Hfd. Leo Kaatz (Sedan 4 u. Eichberger 14) 5032 Hürth-Efferen, Orsbeckstr. 10. — Am 28.5. Hfd. Wilhelm Vollmer (Schmiede 9) 73 Eßlingen/N., Borsigstr. 2/I.

85 Jahre am 6.5. Fr. Margarete Lehmann (Milch 55) DDR 48 Naumburg/Saale, Pflegeheim Humboldtstr. 11. — Am 9.5. Fr. Johanna Matthaai geb. Thal (Roon 8) 334 Wolfenbüttel, Lindener Str. 67. — Am 11.5. Hfd. Richard Schwarzrock (Mittel 6) 2 Hamburg 61, Lerchenkamp 5; die Gattin Margarethe geb. Krüger wird am 18.6. 75. — Am 20.5. Fr. Elise Bindzus geb. Weichler (Albrecht 85/86 u. Berlin) 8224 Chieming, Hauptstr. 34. — Am 31.5. Zahnärztin Gertrud Gabriel (Posener 1) DDR 135 Teltow, E.-Thälmann-Str. 125 a.

84 Jahre am 1.5. Hfd. Emil Zantow (Königstr.) 41 Duisburg, Brückenstr. 92; die Gattin Alma geb. Reetz wurde am 26.2. 84.

83 Jahre am 11.4. Fr. Hedwig Prellwitz (Breite 33) DDR 112 Berlin-Weißensee, Klement-Gottwald-Allee 128. — Am 4.5. Fr. Hedwig Spors geb. Winzek (Ring 39) 56 Wuppertal-Oberbarmen, Löhlerlen 74. — Am 6.5. Fr. Irmgard Perez (Bismarck 23, Kunstgewerbe Posener) 314 Lüneburg, Bernh.Riemann-Str. 30, Pos.ev.Altersheim. — Am 16.5. Fr. Frieda Dretzke geb. Busse (Am Sportplatz 7) 47 Hamm, Schlottschleifer 31. — Am 18.5. Hfd. Andreas Ewert (Roon 3 u. Schrotzer) 2208 Glückstadt, Elsterweg 7. — Am 30.5. Fr. Martha Gerthz geb. Eggert (Firchauer 4) 3015 Wennigsen/Deister, Am Wiesengrund 13.B.

82 Jahre am 3.5. Hfd. Emil Haut (Schrotzer 36) DDR 1551 Wansdorf, Dorfstr. 7, Bei Tochter Gerda Pudel. — Am 4.5. Fr. Margarete Hug geb. Esch (Gerber 2) DDR 1802 Kirchmöser/Havel, Am Hang 3. — Am 5.5. Fr. Olga Schumann geb. Priebe (Im Grunde 7) DDR 18 Brandenburg, Otto-Gartz-Str. 1. mit Tochter Hildegard. — Am 7.5. Fr. Anna-Luise Winter geb. Reedenbeck (Jastrower 26) 207 Ahrensburg, Rosenweg 29 d. — Am 27.5. Fr. Frieda Bahr geb. Sommerfeld (Königsblicker 132) 53 Bonn, Seehausstr. 15, bei Sohnfam. Fritz.

81 Jahre am 18.5. Hfd. Maria Winzek (Hassel 6) DDR 25 Rostock, Klopstockstr. 17. — Am 20.5. Hfd. Otto Herrmann (Werkstätten 4) 534 Bad Hennef, Bergstr.36, Fr.-D.-Stift. — Am 31.5. Hfd. Hedwig Radke (Martin 52) 48 Bielefeld, Mathildenstr. 7.

80 Jahre am 1.4. Fr. Lucie Zillmann geb. Gahlow (Plöttker 38) 333 Helmstedt, Tangermühlenweg 16. — Am 4.5. Fr. Erna Meier geb. Kropp (Garten 43) 28 Bremen, Neuenlander Str. 24. — Am 6.5. Fr. Else Batzdorf geb. Venzlaff (Gr.Kirchen 24 u.Dt.Kr.) DDR 3703 Elbingerode/Harz, Waldhofstr. 11. — Am 8.5. Fr. Olga Wolfram geb. Koss, verw. Schablewski (Sedan 14) DDR 301 Magdeburg S.O., Ferd.-Schrey-Str. 6. — Am 28.5. Hfd. Rudolf Manke (Borkendorfer 6) DDR 95 Zwickau, Steinpleiser Str. 31/II. — Am 29.5. Hfd. Franz Oberland (Gatte Ruth Kalow, Gr. Kirchen 7) 469 Herne, Geitlinger Str.15.

79 Jahre am 14.5. Prov.Baurat Walter Bürger (Jastrower 76) 5308 Rheinbach, Dahlienstr. 20; die Gattin Charlotte geb. Essigke wurde am 22.3. 72. — Am 16.5. Fr. Marta Wichmann (Grabauer 12) 404 Neuss, Plankstr. 41. — Am 21.5. Fr. Lina Kühn geb. Getschmann (Kro- 5) DDR 5901 Marktsuhl b. Eisenach, Vachastr. 16. — Am 22.5. Hfd. Johann Drews (Boelcke 10) 4173 Kerken-Stenden, Dreveelsdyck 869, Bei Tochterfam. Margot Demmer. — Am 23.5. Fr. Minna (Mia) Berger geb. Milbradt (Milch 39) 655 Bad Kreuznach, Bakeallee.

78 Jahre am 15.5. Fr. Erna Friedrich geb. Weber (Martin 22) 6407 Neuohf, August-Resterg-Str. 41. — Am 17.5. Fr. Wanda Wiese geb. Heinze (Acker 67) 3252 Bad Münder/Deister, Süntelstr. 94. — Am 18.5. Hfd. Ernst Grams (Karlsberg 34) 6753 Enkenbach, Donnersbergstr. 187, Altenpflegeheim. — Am 21.5. Fr. Maria Popowski geb. Heymann (Walkmühlen 1) 3401 Bovenden 1, Reyershausen, Am Mittelfeld 2. — Am 21.5. Fr. Charlotte Bott geb. Schulz (Königsblicker 14). — Am 30.5. Fr. Charlotte Rausch geb. Penke (Im Grunde 3 u. Berlin) DDR 1193 Berlin-Treptow, Am Treptower Park 5.



## Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Deutsch Krone (Garske, 4515 Bad Essen 1, Georgsweg 25): Heinz Maronde (Plietnitz) 3121 Gr. Oesinger, Mühlenkamp 218; Hans Düsterhöft (Schloppe) 3 Hannover 1, Lister Meile 55; Franz Schmidt (Knakendorf) 5561 Gransdorf/Pittsburg; Johann Neumann (Knakendorf) 5441 Leienkaul, Krs. Mayen; Maria Will geb. Manthey (Knakendorf) 3003 Ronnenberg-Empelde, Mecklenburger Str. 6; Martha Quade geb. Manthey (Knakendorf) 547 Andernach, Koblenzer Str. 4; Agnes Buske (Knakendorf) 5521 Esslingen, Krs. Bitburg, auch für Leo Buske; Franz Neumann (Knakendorf) 552 Bitburg, Ostring 4; Dr.-Phil. Hans-Georg Schmeling (Dt.Krone) 34 Göttingen, Ritterplan 7/8.

Heimatkreisstelle Schneidemühl (2301 Schönkirchen, Postfach 8): Gerda u. Sohn Rainer Polley (Jastrower 9) in Kiel 1 nach Feldstr. 6, Sohn Manfred wohnt 2853 Dorum, Eichenkamm 4.

## Ernsteste Krise im sozialistischen Lager

In einer eingehenden Analyse der Bürgerrechtsbewegungen in Osteuropa ist Professor Carrère d'Encausse von der Pariser Ecole des sciences politiques zu dem Ergebnis gekommen, daß das sozialistische Lager sich in der ernstesten Krise seit 1948 befindet. Die französische Ostexperte erklärte in einem Gespräch mit dem Sender Europe I. daß die osteuropäischen Systeme durch diese Bewegungen vom Zusammenbruch bedroht seien.

„Ich glaube, es handelt sich um eine allgemeine Dynamik. Das ist bestimmt die ernsteste Krise, in der sich die Sowjetunion und das sozialistische Lager seit dem Prager Staatsstreich von 1948 befinden. Zwar ist es bisher schon zu Teilkrisen gekommen, sie konnten jedoch jedesmal lokalisiert werden. Sie betreffen jeweils nur spezielle Probleme. Die jetzige Krise ist jedoch von völlig anderer Art, denn sie bereitet sich mit großer Geschwindigkeit aus, und sie erfaßt Länder, die rein von der Logik her dagegen gefeit sein müßten“.

„Nach den Ereignissen von 1968 hat die Tschechoslowakei Jahre darauf verstanden, sich zu entstalinisieren. Man hätte also davon ausgehen können, daß die Sowjetunion von dieser Seite über einen längeren Zeitraum hinweg nichts zu befürchten brauchte – daß es also dort zu einer verzweifelten Passivität als einziger Reaktion des Volkes kommen würde. Und was Polen betrifft, so ist die Sowjetunion bis an die Grenze des ihr Möglichen gegangen, um es 1970 zu besänftigen, und das gleiche gilt für die letzte Krise, und doch geht die Agitation weiter. Und Ostdeutschland schließlich war das sicherste Land im sozialistischen Lager.“

Bulgarien und Ostdeutschland waren die beiden letzten sowjetischen Pfeiler. Wenn sich nur im Gemäuer der „DDR“ Risse bilden, ist das ein Zeichen dafür, daß ein allgemeiner Zusammenbruch des Systems droht. Wer sich eine Karte Osteuropa vornimmt, muß sich doch fragen: Wo herrscht noch Ruhe? In Jugoslawien gibt es die Intellektuellenproteste. Sie sind zwar eine alte Bewegung, aber sie tragen doch zu den Schwierigkeiten einer Regierung und eines Macht systems bei, das bereits in den letzten Zügen liegt. Und Ungarn ist ein Land, das man sich unstabiler nicht vorstellen kann. Im Augenblick bleibt also nur noch Bulgarien. Die Lage ist somit äußerst ernst.

Was meiner Meinung nach kennzeichnend ist, ist die Tatsache, daß diese Bewegung sich nicht nur immer schneller ausbreitet, indem die einen die anderen bestärken, sondern daß auch ein qualitativer Umschlag verzeichnet werden muß: Die jetzigen Proteste finden zum ersten Mal gemeinsam statt, während alle bisherigen Krisen sich aus irgendeiner speziellen Situation ergaben. Rumänien zum Beispiel war zwar für die Sowjetunion ein Problem, das politische System wurde jedoch nicht in Frage gestellt.

Es gab beispielsweise keine Gemeinsamkeit zwischen dem rumänischen und dem tschechoslowakischen Protest“.

Das sind Folgen von Helsinki, die die westlichen Unterzeichnerstaaten nicht vorausgesehen haben. Sie wollten die Sowjetunion zwar durch den Austausch von Ideen und Menschen „entstabilisieren“. In Wirklichkeit haben sie jedoch eine teuflische Bombe geschleudert, die zur allgemeinen Bestürzung ganz Osteuropa „entstabilisiert“.

Worin liegt die eigentliche Bedeutung von Helsinki? Wenn sich Menschen auf dem Roten Platz in Moskau versammeln, um die Anwendung der sowjetischen Verfassung zu verlangen, und wenn sie das gleiche in Prag tun, um die Anwendung der tschechoslowakischen Verfassung und der Menschenrechte zu fordern, haben sie nicht viel gemeinsam. – Wenn sie sich jedoch auf ein und denselben Text berufen – auf die Schlußakte von Helsinki –, gewinnen sie das Gefühl, zur gleichen 'Protestgemeinde' zu gehören. Es kommt auf diese Weise also zum ersten Mal zu einem allgemeinen, gemeinschaftlichen Protest. Und diese Bewegung ist viel schwerer einzudämmen – unter anderem auch deswegen, weil die Schlußakte von Helsinki je die ganze Welt betrifft. Die Sowjetunion ist also durch diese Schlußakte gebunden.

Und dem ist ein noch dramatischerer Aspekt hinzuzufügen: In der Sowjetunion gibt es nicht nur die spektakulären Intellektuellenproteste, sondern etwas viel Schwerwiegeres, nämlich die Tatsache, daß fünfzig Prozent der sowjetischen Bevölkerung aus nichtrussischen Nationen bestehen, die sich von allen nationalen Bewegungen außerhalb der Sowjetunion angesprochen fühlen. Diese Gemeinschaft von zutiefst anti-russischen und antisowjetischen Bewegungen in ganz Osteuropa trifft auf eine bereits völlig 'verminten' Situation in der Sowjetunion, in der es schon zu sporadischen Manifestationen einer parallelen Bewegung gekommen ist, so daß das ganze System zur Zeit vom Zusammenbruch bedroht ist.

Helsinki bestätigt im Grunde genommen das Recht jedes Staates auf seine Unabhängigkeit, indem seine Grenzen nicht nur vom Westen, sondern auch von der Sowjetunion respektiert werden müssen. Wichtiger noch als die Freizügigkeit von Ideen ist die Freizügigkeit von Menschen. Stalin hatte verstanden, daß ein System wie das seine nur als geschlossene Gesellschaft überleben konnte, und alles hat ja auch perfekt funktioniert, solange keine Öffnung erfolgte“.

Die Möglichkeiten einer sowjetischen Reaktion beurteilte Prof. Carrère d'Encausse so: „Die 'sozialistische Logik' verlangt an sich, mit der Faust auf den Tisch zu hauen, Aber ich stehe der Möglichkeit eines neuen Prag mit äußerster Skepsis gegenüber. Nicht weil ich glaube, daß die Sowjetführer das mit Widerwillen erfüllte, sondern einfach, weil ich nicht sehe, wie sie das bewerkstelligen sollten. Und mit wem? Und mit welcher Begründung? Zunächst einmal: Wie? Es war leicht, in Ostdeutschland 1953 einzugreifen, und 1956 in Ungarn, und 1968 in Prag, denn es handelte sich um Einzelunternehmen. Heute aber müßte die Sowjetunion überall gleichzeitig eingreifen, denn überall – außer in Bulgarien – bestehen ja Schwierigkeiten. Wenn die Sowjetunion anders vorgehe, wenn sie also nur in einem sozialistischen Land eingriffe, würde das die Wut der anderen nur noch steigern – die Bewegung würde also weiter um sich greifen. Gleichzeitig jedoch in ganz Osteuropa einzugreifen, ist schon von der Theorie her schwer zu verwirklichen.“

## Vorsicht! Nach Anruf verhört u. festgenommen

Der „DDR“-Staatsicherheitsdienst hört alle Gespräche, die zwischen den beiden deutschen Staaten geführt werden, mit und wertet jedes Telefonat aus. Westdeutsche Staatschützer raten, bei den Telefonaten keine Äußerungen u. Andeutungen zu machen, die die Politik der Ostblockstaaten kritisieren und den Gesprächspartner in der „DDR“ oder Ostberlin belasten.

## Bonn soll für Menschenrechte in Osteuropa eintreten

Der CSU-Bundestagsabgeordnete Hans Graf Huyn hat in einer offiziellen Erklärung scharfe Kritik an der Bundesregierung geübt, weil sie vor der UN-Menschenrechtskommission in Genf nur die Verletzung der Menschenrechte in Süd- und Südwestafrika angeprangert habe. Graf Huyn stellte fest: "Über die Schande der uns schon geographisch weit näher liegenden ständigen Unterdrückung der Menschen im sozialistisch versklavten Teil Europas schweigen Bundesregierung und Koalition beharrlich." Im Bundestag habe zwar die Bundesregierung versichert, sie werde "überall" für die Menschenrechte eintreten. Die Wirklichkeit sehe jedoch anders aus.

## Warschau ratifiziert Menschenrechtskonventionen

Die Ratifizierung der UN-Menschenrechtskonventionen von 1966 durch den polnischen Staatsrat ist von dem CSU-Bundestagsabgeordneten Hans Graf Huyn begrüßt worden. Der Abgeordnete erklärte, daß "von diesem Schritt Konsequenzen für das praktische Verhalten der polnischen Partei- und Staatsführung" erwartet werden. Huyn: "Den östlichen von Oder und Neiße lebenden Deutschen dürften daher die Menschenrechte nicht länger vorenthalten werden".

Im einzelnen wies der CSU-Politiker darauf hin, daß die Konventionen "nicht nur das Recht auf freie Ausreise, sondern auch die Gewährleistung der Grundrechte für diejenigen Deutschen, die in ihrer angestammten Heimat verbleiben wollen", bedeuteten. Ferner betonte Graf Huyn: "Wenn die polnische Führung es mit den Menschenrechten ernst meint, werden natürlich auch die vielfältigen Behinderungen des bürgerlichen und religiösen Lebens, denen die Menschen in Polen ausgesetzt sind, aufhören müssen".

Bei den jetzt auch von Polen ratifizierten Konventionen handelt es sich um die internationalen Pakte über "wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte" sowie über "staatsbürgerliche und politische Rechte". Vor allem die zweite Konvention enthält Verpflichtungen zur Anerkennung und Achtung allgemeiner Menschenrechte.

## So teuer ist die Zonenarmee

Der mitteldeutsche Arbeiter muß für die Armee der "DDR" fast das Doppelte von seinem Lohn hergeben als sein westdeutscher Kollege für die Bundeswehr. Seit dem Beginn der Politik der Entspannung 1969 ist die "DDR" zu einem Militärstaat geworden, dessen Kosten pro Kopf der Bevölkerung um 15 bis 18,5 Prozent über den Vergleichsziffern der Bundesrepublik liegen.

Das geht aus einer Analyse Ost-Berliner Unterlagen und Angaben hervor, die jetzt in der Kölner Zeitschrift "Deutschlandarchiv" zum erstenmal die Entwicklung des Verteidigungshaushaltes der "DDR" eingehend untersucht.

Nach der Kölner Analyse beträgt in der "DDR" 1977 die pro Kopf-Belastung mit den Militärausgaben 654,- Mark, das sind rund 73 Prozent des durchschnittlichen Nettoeinkommens (897,- Mark) eines Arbeiters drüben im Monat.

Dagegen machen die 552,- Mark, die 1977 pro Kopf in der Bundesrepublik für die Verteidigung aufgebracht werden müssen, hier nur rd. 41 Prozent eines durchschnittlichen Monatseinkommens aus (1.355,- Mark). Entsprechend der Gliederung des "DDR"-Etats enthalten die bundesdeutschen Angaben die Kosten für Bundeswehr, Bundesgrenzschutz und Zivilverteidigung.

Die Analyse kommt zu dem Schluß: "Da der Verteidigungshaushalt der "DDR" nur relativ geringen inflationären Einflüssen unterliegt, ist seine nominelle Steigerung folglich weitgehend identisch mit einer realen Steigerung an militärischer Kampfkraft".

## Hfd. Anna Kaatz ging München verloren

Die Grenzmarkgruppe München trauert um ihr Mitglied, Hfd. Anna Kaatz (Dt.Kr.Königstr.5), die Ende Februar in 8022 Grünwald b.München verstarb. Sie war eine lebenswürdige, von allen sehr geschätzte und an allen Veranstaltungen rege beteiligte, echte Grenzmarkerin. Während ihrer Krankheit wurde sie mehrfach besucht, angeschrieben und gab selbst auch schriftliche, hoffnungsvolle Nachrichten. Am 9.3. gratulierten wir zu ihrem 75. am 11.3. mußten wir erfahren, daß sie inzwischen verstarb. Wir werden ihrer immer gedenken. —Ernst Roß—

## Auch Wolfgang Pommerening Lawinenofer

Erschüttert haben viele von uns am Bildschirm und in der Presse von den Opfern des Lawinenunglücks in den Alpen gehört, ohne zu ahnen, daß hier auch ein hoffnungsvoller junger grenzmärkischer Bergsteiger sein Leben lassen mußte. Doch lesen Sie selbst, was die Eltern (Fam. Heinz Pommerening, 7 Stuttgart 1, Bronnacker 13) berichten und unser aller Mitgefühl haben:

"Als meine Frau und ich nach der Rückkehr aus der Schweiz heute morgen den Bericht über unseren jüngsten Sohn Wolfgang und die Anden-Expedition 1977 im März-HB lasen, standen uns die Tränen in den Augen. Der Bericht, der unserem Sohn ja eigentlich eine kleine Hilfe bei der Verwirklichung seines Jugendtraumes werden sollte, ist inzwischen gewissermaßen zum Nekrolog geworden.

Nach dreiwöchigem Konditionstraining im Mont-Blanc-Massiv ist unser Wolfgang auf der für ihn und seinen Kameraden Ernst Schillinger als Spitzenkletterer relativ leichten Klettertour auf der Nordwand des 3.902 m hohen Aiguille d'Argentiere (Schweizer Seite) am Sonntag, dem 13. März 1977, um 11,00 Uhr von einer Lawine bzw. einem Schneebrett erfaßt und mit seinem weiter unter ihm folgenden Kameraden in die Tiefe gerissen worden. Während Schillinger durch einen heute noch nicht erklärbaren glücklichen Zufall nach 200 Metern Fall irgendwie aufgefangen wurde und sich selbst aus den Schneemassen befreien konnte, stürzte Wolfgang über eine steile völlig vereiste Felswand mit zwei Abbrüchen ca. 600 Meter in die Tiefe und wurde von der Lawine begraben. Schillinger gelang es, trotz seiner Verletzungen und der verlorenen Brille auf die französische Seite hinüberzuklettern und Rettungsmannschaften zu alarmieren.

Wegen der inzwischen eingetretenen Wetterverschlechterung konnte die aufgestiegene französische Maschine jedoch nicht den Kamm überfliegen. Nach Tagesanbruch wurden die Rettungsmaßnahmen am Montag von der schweizerischen Polizei unter Einsatz von hochqualifizierten Bergführern, Lawinenhunden, Propellerflugzeugen und Helikoptern mit den modernsten technischen Hilfsmitteln aufgenommen und bis zum Mittwoch fortgesetzt.

Es wurden zwar Teile der Bergausrüstung meines Sohnes Wolfgang gefunden (der Rucksack wurde in 4 m Schneetiefe von einem Lawinenhund gemeldet und dann geborgen); Wolfgang selbst konnte trotz des selbstlosen und gefährvollen Einsatzes der Schweizer Rettungskräfte, von dem wir uns selbst überzeugt haben, nicht gefunden werden.

Wann unser Junge von den Bergen, die er so sehr liebte, freigegeben werden wird, vermögen selbst die besten Schweizer Experten nicht vorauszusagen. Was das für die Familie und die vielen Freunde bedeutet, die unseren Wolfgang schätzten und bewunderten, läßt sich mit Worten nicht schildern."

## Alle ostdeutschen Provinznamen fehlen

in der 17. Neuauflage des Leipziger Duden, die 1976 erschienen ist. Auch von solchen Worten wie "Wiedervereinigung" und "Ostpolitik" wurde der Duden des volkseigenen Biographischen Instituts "rein" gehalten. (KK-Notzibuch 3/77)

### Dem Kollegen Willi Geske zum Gedenken

*Ein Eisenbahner nur, - ein treuer, / gehorsam dienend  
Staat und Pflicht, / fuhr seinen Zug durch Feindes Feuer /  
und bangte um sein Leben nicht. -*

*Ihm anvertraut, vom Leid betroffen, / der Heimat  
Brüder, Weib und Kind. - / Es war ihr Sehnen, war ihr  
Hoffen, / in Eis und Not, in Nacht und Wind.*

*Dem Chaos lebend sind entronnen, / sie alle; - schau'n  
ihn dankbar an. / In unser Herz sei er genommen. - /  
Hoch klingt das Lied vom braven Mann.*

Karl Heinz Buhl

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante

#### Clara Herzberg

geb. Günther

\*31.12.1883 + 7. 3. 1977

ist heute im 94. Lebensjahr nach einem erfüllten, arbeitsreichen Leben, im festen Glauben an Gott friedlich entschlafen.

In tiefer Trauer:

Gertrud Ristau geb. Herzberg

Erwin Herzberg

Hildegard Dux geb. Herzberg

Johanna Walter geb. Herzberg

73 Eßlingen/N., Karl-Pfaff-Str. 38  
früher Schneidemühl, Schützenstr. 139

Gott, der Herr über Leben und Tod hat  
seine treue Dienerin, unsere liebe Mutter,  
Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin,  
Tante und Großtante

#### Frau Maria Böhle

geb. Jendrossek

\* 2. August 1896 in Schneidemühl

+ 15. März 1977 in Bad Honnef

Sie starb ergeben in Gottes Willen, gestärkt durch die Gnadenmittel unserer Kirche.

In Liebe, Dankbarkeit und Trauer:

Fam. Klaus-Ulrich Böhle

Altmarkstr. 3a, 1 Berlin 41

Jutta-Brigitte Böhle

Württembergstr. 4, 53 Bonn

### Wir gedenken der Toten, die

#### "Fern der Heimat" starben

Bereits am 9.4.75 Lehrer a. D. u.Kfm. Paul Kadow (Schn. Eichblattstr., Holzgeschäft) in 4972 Löhne 2, 1 Jahr nach dem Tode der Gattin Lotte geb. Langer. - Im Dezember 75 Fr. Olga Wilke (Dt.Kr., Schneidemühler 1) in 495 Minden, Altersheim, mit 88. - 1976 Fr. Hedwig Bölter (Schn., Gneisenau 8) in DDR 1802 Kirchmöser/Havel, Trennweg 3. - Ebenfalls 1976 mit 84 Hfd. Adam Wilhelm (Schn., Schmiede 73) in 58 Hagen, Eppenhauser Str. 60. - Im Dezember Fr. Buske (Schloppe) in DDR 202 Altentreptow mit 77. - Im Dezember Hfd. Erich Kobs (Schloppe, Woldenberger) in

DDR 202 Altentreptow, Str. der D.S.F.21 mit 75. - Am 8.12. Hfd. Wilhelm Raske (Schloppe, Woldenberger) in 3011 Letter, Wilhelm-Busch-Str. 6, mit 84. - Am 12.12. Fr. Maria Uecker geb. Goll (Schn., Schützen 106) in DDR 1802 Kirchmöser/Havel, Drosselweg 15 c, mit 78. - Am 21.12. Fr. Anna Moldenhauer geb. Briese (Schn., Güterbahnhof 11) in 2 Hamburg 89, Krohnskamp 1 a. - Am 23.12. Hfd. Siegfried Ramm (Schloppe) in 498 Bünde, Spradow 426. - Am 1.2. Hfd. Hildegard Wiesenberg geb. Henkel (Schn., Kl.Kirchen 5) in 334 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Str. 173. - Am 19.2. Hfd. Gerhard (Iwan) Karger (Schn., Teich 1, SV.Hertha) mit 67 in DDR 6401 Rabenäufig, Melchersberger Str. 11. - Am 21.2. Fr. Martha Streitz geb. Jenrich (? Dt.Kr.) mit fast 82, meldet Anneliese Seiter, 6831 Oftersheim, Walldorfer Str. 5. Ende Februar Hfd. Anna Kaatz (Dt.Kr., König 5) in 8022 Grünwald b. München, Parlacher Str. 8. - Am 2.3. Hfd. Fredi Schütz (Schloppe, Karl) in DDR 2001 Broda/Neubrandenburg, Postfach 85, mit 50. - Am 12.3. Handelsberl.i.R. Margarethe Kronemeyer (Schn., Acker 3) in DDR 238 Barth, Hunnenstr. 1. - Am 13.3. Hfd. Herbert Ristau (Schloppe) in DDR 202 Altentreptow mit 68. - Am 17.3. Hfd. Otto Gläser (Schloppe, Bahnhofstr.) in 4835 Rietberg 1, Sandfeldstr. 7, mit 76. - Am 19.3. Hfd. Gertrude Rogalski (Schn., Hasselort 5) in 3144 Amelinghausen, Kreis-Altersheim. - Am 21.3. Fr. Elsa Lange geb. Boenicke (Dt.Kr., Schneidemühler 9) mit 91. - Am 29.3. Hfd. Franz Hunger (Dirschauer 11, Schn.) in 4010 Hilden, Fabriciusstr. 28.

Laut Postvermerk verstarben die Schneidemühler: Fri-seurmstr. Kurt Neumann (Zeughaus) 6431 Hannek 5; Konr. Bruno Kube (Sem.15/18) in 483 Gütersloh.

Plötzlich und unfaßbar, für uns alle viel zu früh, verstarb unsere liebe Schwester, Tochter, Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Omi

#### Hilma Kokot

geb. Blöde

geb. 23.11.1931  
in Schneidemühl

gest. 17.3.1977  
in Brandenburg Havel

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen  
Heinz-Joachim Hennig

4600 Dortmund 70, Siepmanstr. 102  
früher Schneidemühl, Boelckestr. 6

**HERAUSGEBER** Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. - Er erscheint monatlich einmal.

**GEGRÜNDET** von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +, Pfarrer A. Loeke +.

**SCHRIFTLEITUNG** Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Postfach 8, Tel.043 48/16 56. Stellvertreter: Hans Jung, 3007 Gehren, Matthias-Claudius-Str. 19, Tel.051 08/44 46. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Schönkirchen erbeten.

**BESTELLUNGEN** bei Bezieherkartei: Alexander Braun, 3 Hannover, Sallstr. 76, oder durch Einzahlung auf das HB-Konto: Postscheck Hannover, Konto 156 55 - 302 für Dr. A. Gramse-Heimatbrief, 3 Hannover. Anschrift 3167 Burgdorf (Ehlershausen), Waldstr. 9, Tel. 05085/426. - Einzelnummer nachlieferbar. Bezugspreis: Jahresabonnement 20,-; halbjährlich 10,- und vierteljährlich 5,- DM. Alle Summen **voraus einzahlen**. Anzeigenpreis: Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,70 DM.

**DRUCK** Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönberger Straße 68, Tel. 0431/725200.